

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Zusätze werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Bormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:
für die einspaltige Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamentheil 30 Pf.
Beilagegebühren:
24 Mark.

Vor 25 Jahren.

Am 12. October 1870 begann die Belagerung von Soissons. — General Senft v. Pilsach vertrieb 3000 Mobilgarden aus Breteuil. — Das 30. Infanterie-Regiment bestand ein siegreiches Gefecht bei Epinal. — Garibaldi wurde zum Oberbefehlshaber aller französischen irregulären Truppen ernannt.

Der 13. October brachte wieder einen Ausfall der Franzosen aus Paris. Von den Bayern mit Leichtigkeit abgewiesen, schossen die Franzosen ohne jede Veranlassung das Schloß St. Cloud in Brand. Die Bayern verloren 19 Mann. — Am demselben Tage begann die Belagerung von Verdun. — Im Hauptquartier zu Versailles wurden Verhandlungen mit dem von Bazaine aus Metz entsandten General Boyer gepflogen.

Am 14. October knüpfte Bazaine direct mit dem Prinzen Friedrich Karl Verhandlungen wegen der Uebergabe von Metz an.

In den ferneren Verlustlisten bis Nr. 91 sind aus unserm Kreise viele Leichtverwundete aufgeführt, als schwer verwundet lediglich Pionier S. Pöhlold aus Grünberg.

Ehrenrettung Boettigers.

Gegen den Minister v. Boettiger sind seit einiger Zeit in der bismarckisch-agrarischen Presse Anschuldigungen schwerer Art gerichtet worden. Die „Zukunft“ hatte vor einigen Monaten derartige Beschuldigungen erhoben, worauf eine Antwort von amtlicher Stelle nicht erfolgte. Die „Deutsche Tageszeitung“ kam neuerdings auf diese Angelegenheit zurück und gief sich in dunklen Andeutungen und Klagen über Corruption und erschüttertes Rechtsbewußtsein, weil der Minister v. Boettiger gegen die „Zukunft“ nicht den Klagenweg beschritten hat. Wir haben von diesem Gerede überhaupt nicht Notiz genommen. Jetzt veröffentlicht der „Staatsanzeiger“ dazu folgende Erklärung des Staatsministeriums:

Unter Bezugnahme auf einen Ende Juni d. J. in der Zeitschrift „Die Zukunft“ enthaltenen Angriff auf den Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister v. Boettiger, hat neuerdings die „Deutsche Tageszeitung“ wiederholt Klagen darüber geführt, daß leitende Kreise der Corruption verdächtig würden und daß der Boden für Gerüchte schlimmer Art dadurch vorbereitet sei, daß sich höchste Staatsbeamte öffentliche Vorwürfe gegen ihre Lauterkeit und Rechtlichkeit ruhig hätten gefallen lassen.

Auf Veranlassung des Staatsministers v. Boettiger sind die thatsächlichen Vorgänge, welche zu den gegen ihn gerichteten Angriffen Anlaß gegeben haben können, schon früher amtlich festgestellt worden. Diese Thatsachen sind seiner Zeit ihrem vollen Umfange nach durch den Staatsminister v. Boettiger selbst zur Allerhöchsten Kenntniß Seiner Majestät des Kaisers und Königs gebracht. Auch sind die Schritte, welche gegen diese verleumderischen Gerüchte etwa zu thun seien, wiederholt im Schoße des Staatsministeriums erwogen worden. Das Ergebnis dieser Erwägungen war, daß es im vorliegenden Falle der Würde eines Staatsministers nicht entspreche, gegen solche verfechteten Verdächtigungen im Wege der gerichtlichen Klage vorzugehen. Mit ganz vereinzelten Ausnahmen hat auch die gesammte Presse aller Parteien jene Angriffe theils mit Stillschweigen übergegangen, theils mit Verachtung zurückgewiesen. Nachdem gleichwohl jetzt der Versuch gemacht ist, auf dieselben zurückzukommen, erscheint es an der Zeit, diesem Treiben dadurch ein Ende zu machen, daß die amtlich festgestellte Grundlosigkeit der erhobenen Vorwürfe öffentlich vom Staatsministerium bezeugt wird.

In der „Zukunft“ vom 29. Juni d. J. war gesagt worden:

„Wenn es wahr ist, wie sehr glaubwürdige Zeugen versichern, daß der Staatssecretär in einer Zeit, wo über den Bankverkehr bedeutsame Entscheidungen zu treffen waren, von Großbankiers Summen entliehen hat, die er nach menschlicher Voraussicht niemals zurückzahlen konnte, dann müßte sein Verbleiben im Amt von Allen bedauert werden, die zwischen Politik und Sittlichkeit nicht eine trennende Schranke errichten möchten.“

Im Jahre 1886 kam es zur amtlichen Kenntniß des damaligen Präsidenten der Reichsbank, daß ein dem Staatssecretär des Innern durch Familienbände nahe stehender Bankdirector an den Rand des finanziellen Zusammenbruchs gelangt war. Auf die Mittheilung davon lehnte der Staatssecretär unverzüglich jede Intervention zu Gunsten des Bankdirectors ab. Indessen gelang es anderen Verwandten des letzteren mit Hilfe einiger Freunde seine Schuldenlast zu decken. Zu diesem Zwecke hat auch der Staatsminister v. Boettiger sein ganzes Vermögen hergegeben. Von dem Sachverhalt hat damals der Staatssecretär des Innern dem ihm vorgelegten Reichskanzler Mittheilung gemacht, welcher demnächst die Erstattung der von jenen Freunden hergegebenen Summen herbeigeführt hat.

Es ist amtlich festgestellt,

1) daß die geschilderten Verhandlungen zu einer Zeit stattfanden, in welcher von beabsichtigten Reformen des Bankwesens überhaupt noch nicht die Rede war;

2) daß der Staatsminister v. Boettiger niemals von Bankiers Geld entliehen hat;

3) daß der Staatsminister v. Boettiger keinerlei Zuwendungen, auch nicht den Ersatz des von ihm hergegebenen eigenen Vermögens empfangen hat.

Das königliche Staatsministerium.
Kaiser zu Hohenlohe. Freiherr von Verelisch. Miquel.
Thielen. Boffe. von Köller. Freiherr von Marschall.
Freih. v. Hammerstein. Schustedt.

Für die Zeitgenossen, soweit sie ehrlich sind und einiges Interesse für politische Dinge haben, bedarf Herr v. Boettiger keiner Ehrenrettung. Es kann ihm in erster Linie nicht zur Last gelegt werden, daß sein Schwiegervater, ein Bankdirector, im Jahre 1886 am Rande des finanziellen Zusammenbruchs angelangt war. Boettiger hat damals sein ganzes Vermögen geopfert, um dem Schwiegervater zu retten. Er hat es ferner für notwendig gehalten, dem kaiserlichen Bismarck, seinem Vorgesetzten, Mittheilung von dem Sachverhalt zu machen und ihn zu bitten, auch den Kaiser Wilhelm I. davon in Kenntniß zu setzen. Daß dann Kaiser Bismarck die Summe von 350 000 M. dem Weisenfonds entnahm und daß Kaiser Wilhelm I. in Anerkennung der Verdienste Boettigers seine milde Hand aufhat, daß wirkt kein schlechtes Licht auf Herrn v. Boettiger; man müßte denn gerade den Nachweis führen, daß Herr v. Boettiger den kaiserlichen Bismarck zu dem erwähnten Mißbrauch des Weisenfonds verführt hat. Und dieser Nachweis dürfte, soweit wir die hier zur Sprache gekommenen Verhältnisse kennen, nie geführt werden können. Boettiger war damals Bismarcks rechte Hand, und die rechte Hand wußte zur Zeit des Weisenfonds oftmals nicht, was die linke that. Später hat sich das Verhältnis zwischen Bismarck und Boettiger geändert. Kaiser Bismarck hat geglaubt, daß Boettiger an seinem Sturze mitgearbeitet hat, und deshalb hat er seine eigenen — „Mißgriffe“ zu Gunsten Boettigers bezw. dessen Schwiegervaters aufgedeckt. Bismarck hat er damit bei einsichtigen Männern nicht den Herrn v. Boettiger, sondern sich selbst.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser hat auch in den letzten Tagen, theils auf Hubertusstock, theils auf der Oberförsterei Groß-Schönebeck, eifrig gejagt.

— Der Bundesrath ist gestern wieder zusammengetreten. Alle vorgelegten Anträge wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

— Das preussische Staatsministerium, das am Dienstag und Mittwoch Beratungen pflog, hat sich mit einer Novelle zum preussischen Vereinsgesetz nach dem „Verf. Pol. Nachr.“ nicht beschäftigt.

— Die im Ministerium des Innern herausgegebene Correspondenz erklärt gegenüber einem Artikel der „Köf. Ztg.“, in welchem gesagt war, daß der Kriegsminister in der vorigen Reichstagssitzung sich auf private Anfragen über die Erfahrungen mit der zweijährigen Dienstzeit u. a. auch dem Abg. Frese-Bremen gegenüber günstig geäußert habe, was folgt: „Wir sind zu der Mittheilung ermächtigt, daß sich der Kriegsminister über die mit der zweijährigen Dienstzeit gemachten Erfahrungen weder dem Abgeordneten Frese-Bremen noch anderen Personen gegenüber günstig geäußert hat.“ Soll das etwa

bedeuten, daß man die zweijährige Dienstzeit wieder in eine dreijährige zu verwandeln wünscht??

— Der Reichskanzler ist ein Gegner der Zinsherabsetzung der vierprocentigen Reichs- und Staatsanleihe. Die socialpolitischen Bedenken (Schädigung der kleinen Rentiers, der Sparcassen-Einleger u. s. w.) scheinen für ihn bestimmend zu sein. Der Reichskanzler meint, die Vortheile der Convertirung seien ausschließlich finanzpolitischer Natur, während noch nicht feststehe, daß der Zinsfuß dauernd gesunken sei.

— Geheimen Ober-Regierungsrath Huber ist zum Präsidenten des Reichspatentamts ernannt worden.

— Der „Rheinische Bauernverein“, an dessen Spitze der agrarische Abgeordnete der Centrumpartei, Frhr. v. Loß, steht, hat bei dem Landwirtschaftsminister gegen die neuen Viehstalltarife protestirt, weil die dadurch ermöglichte Erleichterung des Abzuges des Viehs im Osten von Deutschland dem Vieh im Westen Deutschlands Concurrenz mache. Nun weiß aber jeder, daß die Landwirtschaft im Westen allein auch nicht entfernt im Stande ist, die dicht gedrückte Bevölkerung in den Industriebezirken mit Fleisch zu versorgen. Man ersieht auch aus diesem Vorgehen, zu welchen Folgerungen die agrarische Agitation führt. Es handelt sich hierbei gar nicht um Landwirtschaft an sich, sondern jeder will mit Staatshilfe seine Concurrenten verdrängen, um möglichst hohe Verkaufspreise zu erzielen.

— An eine Trennung von Stöcker denkt die conservativ-parteiliche, wie in der „Kreuztg.“ kategorisch erklärt wird, nicht. — Um so schlimmer für die conservativ-parteiliche.

— Ueber politisches Denunciantentum führt die „Kreuztg.“ aus Anlaß der Veröffentlichung von Hammerstein- und Stöckerbriefen bewegliche Klage; sie meint, daß Denuncianten zu allen Zeiten für höchst verächtlich gegolten hätten. — Wenn die „Kreuztg.“ an ihre eigene Geschichte zurückdenkt, so wird sie Gelegenheit finden, diesen Satz auf sich selber anzuwenden. Keine Zeitung auf der Welt hat je so schimpflich denuncirt, als die „Kreuztg.“

— Der Nachruf, welchen die „Kreuzzeitung“ ihrem langjährigen Chefredacteur, dem Freiherrn v. Hammerstein, gelegentlich einer Polemik widmet, ist so charakteristisch, daß wir denselben hier wörtlich wiedergeben zu sollen glauben: „Herr v. Hammerstein ist ein tochter Mann, und nichts wäre verfehlter, als für sein Thun noch nach einer Entschuldigung zu suchen. Ist er auch heute noch der Hand der irdischen Gerechtigkeit entgangen, so hat die Nemesis ihn und die unschuldigen Seinen schwer genug getroffen; ein zerbrochenes Haus, ein verlорener Ruf, ein zerstörtes Leben — das ist der Fluch, den seine Thaten ihm eingetragen haben, der an ihm haftet, wo immer er sein mag. . . Nun liegt er zu Boden, und sein Fall war so tief, daß ein Aufstehen für immer ausgeschlossen ist — verdorben, gestorben, heißt es von ihm.“

— Als deutscher Spion wurde in Paris der aus Metz gebürtige 44-jährige ehemalige Postgel-commissar von Beaubais, Alaccio Schwarz sowie seine Frau, eine geborene Straßburgerin, und beider 17-jähriger Sohn, der in einem Fahrradgeschäft angestellt ist, Dienstag früh verhaftet und ihre sämtlichen Habseligkeiten beschlagnahmt. Zuletzt war Schwarz Vertreter eines rheinischer Korkpfropfenhauses. Als Hauptverdachtsgrund wird in einigen französischen Blättern angegeben, daß Schwarz, der im Reichsland seine Familie hat, wiederholt nach dem Elsaß gereist ist, daß er häufig Briefe mit deutschen Postmarken empfing und daß manche seiner Besucher französisch mit deutscher Aussprache redeten!!

— Der österreichische Reichsrath ist zum 22. October einberufen worden.

— Der Zusammentritt des französischen Parlaments ist vom Ministerrath auf den 22. October festgesetzt worden.

— Ein anlässlich der Rundgebungen vom 20. September vom Papst an den Cardinal-Staatssecretär Rampolla gerichteter, in italienischer Sprache abgefaßter Schreiben vom 8. d. befragt: „Das Gefühl der Humanität, welches selbst von Leidenschaft beherrschte Geister bewahren, schien die Hoffnung auf Rücksichten für unser Alter zuzulassen. Aber man wollte in roher Weise darüber hinweggehen. Wir

mußten beinahe unmittelbare Zeugen sein der Apotheose der italienischen Revolution und der Vererbung des heiligen Stuhls. Besonders betroffen hat und der Plan, den Conflict, dessen unheilvolle Folgen Niemand ermessen kann, lieber zu verewigen als zu beseitigen. Außerdem that man einen weiteren Schritt nach dem wesentlich antiheligen Ideal hin; denn der letzte Zweck der Besetzung Roms — wenn auch nicht im Geiste Aller, die dabei mitwirkten, so doch im Geiste der Sekten, die deren erste Anstifter waren — besteht nicht allein in der Verhinderung der politischen Einheit; man wollte durch das Niederreißen der Mauern der bürgerlichen Metropole die geistliche Macht des Papstes härter angreifen. Die Absicht war, die Geschichte Roms abzuändern, Rom umzugestalten und wieder heidnisch zu machen, um einem dritten Rom, einer dritten Civilisation das Leben zu geben. Das war es, was man neulich durch die Sanction des neuen Gesetzes, durch die von einer Gott feindlichen Sekte veranstalteten ärmlichen Kundgebungen feiern wollte. Darunter leidet die Nation; denn das Versprechen materieller Wohlfahrt wurde nicht nur nicht gehalten, sondern Italien ist auch moralisch geteilt, und die umstürzlerischen Parteien gewinnen an Macht. Keine bürgerliche oder sociale Einrichtung, nichts wird jemals dem Papstthume wahre Unabhängigkeit schaffen, wenn dem Papstthume die territoriale Jurisdiction vorenthalten wird. Unsere Stellung, von der versichert wird, daß sie garantirt sei, ist dem Urtheile Anderer unterworfen, und letztlich ließ man die Drohung durchblicken, daß die bestehenden Garantien abgeschafft werden könnten.“ Der Papst räumt alsdann die Wohlthaten der päpstlichen Souveränität und fordert die Italiener, welche keiner Sekte angehören, auf, in Erwägung zu ziehen, wie verderblich es sei, einen Kampf fortzusetzen, welcher nur den Untrieben fähner Factionen und den Feinden des Christlichen Namens vorteilhaft sei. Das Schreiben betont weiter, die höchste Obrigkeit der Kirche verfolge mit wohlwollender Wachsamkeit den Weg der Humanität und weigere sich nicht, soviel wie möglich sich den billigen Bedürfnissen der Zeit anzuschließen. „Wenn die Italiener“ schließt das Schreiben, „das freimaurerische Joch abschütteln und auf uns hören, werden wir unser Herz den werthvollsten Hoffnungen öffnen; anderenfalls könnten wir nur neue Gefahren und größere Verwundungen voraussetzen.“

— In der armenischen Frage ist noch kein entscheidender Schritt erfolgt. Der nunmehr im Vortrout vorliegende Text der Collectivnote der Votivkammer vom 6. October besagt: „Falls das Reformprogramm nicht binnen 24 Stunden angenommen werde, würden die Mächte sofort zu erwägen haben, welche Schritte ergriffen werden sollen. Alle Mächte seien von der Nothwendigkeit der sofortigen Annahme des Programms durchdrungen.“ Die Antwort lautete angeblich, der Sultan werde alles thun, was nothwendig sei, um die Mächte zu befriedigen. Andererseits heißt es, die Porte habe erst gestern (am Donnerstag) die Antwort ertheilen wollen. Die Tärken legen die Dardanellen-Festungen in Stand und legen Minen, weil sie besorgen, daß Europa einmal Ernst machen könnte. — Ein Attentat gegen den Großvezier Riamil Pascha und den Minister des Auswärtigen Said Pascha soll nach einer in Sofia eingetroffenen Meldung am Mittwoch ohne Erfolg versucht worden sein. Alle Einzelheiten werden aufs Strengste geheim gehalten. — Die Armenier in Stambul wagen immer noch nicht die Kirchen zu verlassen. — Neuerdings haben ernste Angriffe gegen die Armenier auch in Trapezunt stattgefunden. Nach der „Agenzia Stef.“ richteten dort bewaffnete Tärken ein Blutbad unter den Armeniern an, welche wegen ihrer geringen Anzahl keinen Widerstand leisteten. Man versichert, daß selbst Soldaten an dem Gemetzel und der Plünderung theilnahmen. Die Opfer sollen sehr zahlreich sein. Das „Wiener Fremdenblatt“ meldet hierzu Folgendes: Aus Anlaß eines Umzugs der Armenier erfolgte ein blutiger Ausbruch des Fanatismus der türkischen Bevölkerung. Man spricht von zweihundert Opfern. Die Truppen haben die armenischen Einwohner, um sie vor der Volkswuth zu schützen, gefangen genommen. Der russische Consul soll zum Schutze seiner Staatsangehörigen Schiffe herbeigerufen haben.

— Aus Massauah wird gemeldet: Ras Mangascha erhält Verstärkungen; aber dem Anscheine nach hat der Anmarsch der italienischen Truppen den Muth seiner Parteigänger erschüttert; er sucht daher eine andere Stellung zu gewinnen.

— Die Eroberung von Antananaribo, der Hauptstadt der Hobas auf Madagaskar wird nunmehr officiell bestätigt. Sie ist allerdings später erfolgt, als die englischen Meldungen besagten. Der französische Ministerrath erhielt am Donnerstag eine amtliche Depesche aus Majunga, welche lautet: „Andriba, 9. October. Nach glänzender Action wurde Antananaribo am 30. September eingenommen. Die Friedensverhandlungen begannen am 1. October und kamen noch am Abend desselben Tages, unter Vorbehalt der Ratification durch die Regierung der Republik, zum Abschluß. General Meginger wurde zum Gouverneur von Antananaribo ernannt.“ — Die Regierung hat an General Duchesne und die Truppen ein Glückwunschtelegramm im Namen Frankreichs und der Regierung der Republik gerichtet; in dem Telegramm heißt es: „Ihre bewunderungswürdigen Truppen haben sich um das Vaterland hochverdient gemacht. Frankreich dankt Ihnen für den großen Dienst, den Sie ihm erwiesen, und für das große Beispiel, das Sie gegeben haben. Sie haben wieder einmal bewiesen, daß es kein Hinderniß und keine Gefahr giebt, die nicht durch

Methode, Muth und Kaltblütigkeit zu überwinden wären. Sie sind zum Großofficier der Ehrenlegion ernannt.“ — Der Vertrag, den General Duchesne die Königin der Hobas anzunehmen nöthigte, soll nicht die Annexirung bedingen, sondern ein etwas schärferes Protectorat einführen, als das bisherige. Der Thron der Königin soll bestehen bleiben. Der Premierminister wird deportirt. Ein Theil des Expeditionscorps wird den Etappendienst zwischen der Küste und Antananaribo sichern, der Rest nach Frankreich zurückkehren, wenn General Duchesne es für zweckmäßig hält. Die Dauer der Besetzung von Antananaribo läßt sich erst später bestimmen. Die von der Kammer für den Feldzug bewilligten 65 Millionen werden nicht wesentlich überschritten werden. — Die französische Regierung wird bei dem Parlament die Stiftung einer Medaille für alle Soldaten, welche zu dem Expeditionscorps für Madagaskar gehören, beantragen.

— China civilisirt sich angeblich nach den Berichten russischer Blätter. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Wladivostok: Shanghaier Blätter bestätigen, daß Kaiser von China habe seine Zustimmung zum Bau einer Eisenbahn von Shanghai nach Nanking gegeben. Ein geheimer Erlass besiehlt, es sollte mit dem Bau der Bahn unterzählig begonnen werden. Außerdem soll eine Universität nach europäischem Muster in Tientsin gegründet, und viele Vorbereitungs-schulen im nördlichen China errichtet werden. — Ein dem Blatte „Missions catholiques“ aus Hankau zugegangenes Schreiben vom 27. August meldet, die Christenverfolgungen hätten sich auf die neuen Provinzen Chinas ausgedehnt; die Missionsgebäude in Nantchang seien zerstört, die Christen theils ermordet, theils verwundet worden.

— In Korea ist eine Palastrevolution ausgebrochen. Ein Telegramm aus Seoul meldet, daß Taiwonkun, der Vater des Königs und Führer der Antireformpartei, an der Spitze einer bewaffneten Macht in den königlichen Palast eingedrungen sei. Nach einem späteren Telegramm ist die Ruhe wiederhergestellt. Die japanischen Truppen bewachen den Palast. „Man glaubt, daß die Königin noch am Leben ist“, schließt dieses Telegramm; das erstere schloß mit den Worten: „Das Leben der Königin soll in Gefahr sein“. Warum, wird nicht gesagt.

— Aus Cuba wird gemeldet, daß eine Bande von Rebellen in der Provinz Havannah erschienen ist. Diese Nachricht erregt Sensation. — Der Kriegsrath beurtheilte die Insurgenten-Anführer Umezaga und Niemtal, ersteren zum Tode, letzteren zur Zwangsarbeit.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 11. October.

* Der Quartett-Verein veranstaltet am Sonnabend, den 2. November in Mielke's Saal unter Mitwirkung einer auswärtigen Sopranistin und der Edelichen Kapelle eine ernste Gedächtnisfeier für die im Kriege 1870/71 gefallenen Helden und führt dabei u. a. eine ganz neue Composition für Männerchor, Sopran-Solo und Orchester von H. Jölnner auf: „Helden- Requiem“ für die 1870/71 gefallenen deutschen Krieger. Die Gedächtnisrede wird einer unserer besten einheimischen Redner halten. In einer späteren Nummer unseres Blattes werden wir Näheres über die gewiß alle unsere Mitbürger sympathisch berührende Feier mittheilen.

* Das erste der Sinfonie-Concerte, welche die Edeliche Stadtkapelle in diesem Winter giebt, findet Donnerstag, den 24. October, im Mielke'schen Saale statt. Die Ausstragung der Billets erfolgt in den nächsten Tagen.

* Die Abtheilungen Grünberg, Neusalz, Glogau und Trausnitz der Deutschen Colonialgesellschaft sind zum Zwecke der wirksameren Förderung der von der Gesellschaft erstrebten Ziele zu einem Gauverbande zusammengetreten, dessen constituirende Versammlung am Sonntag, den 20. d. Mts., Nachmittags, hier im Schwarzen Adler stattfinden wird. Der Eintritt weiterer Abtheilungen ist binnen Kurzem zu erwarten.

* Die Generaldirection der Neuen Gas-Actien-Gesellschaft Berlin hat den Angestellten in allen ihren 25 Filialen, welche den Krieg von 1870/71 mitgemacht haben, je einen Ehrensold von 100 M. gewährt. In der Grünberger Filiale befinden sich drei Veteranen, die mit diesem Ehrensold bedacht sind, die Laternenwächter Obst und Erler sowie der Arbeiter Leutloff.

* Zur Feier der goldenen Hochzeit des Robert Redzich'schen Ehepaares sei noch nachgetragen, daß bei dem Festmahl Herr Superintendent von Cierich ein vom Kaiser eingetroffenes Ehrengeschenk überreichte.

* Die Firma Kurze-Glogau, die hier in Grünberg sehr viel Wein aufgekauft und wesentlich dazu beigetragen hat, daß er den Preis von 80 M. pro Viertel und darüber erhielt, hat auch fast die ganze Leise von Deuthen a. O. aufgekauft, dort aber nur 70 M. für das Viertel (500 Pfund) bezahlt.

* Ueber die Weinernte von 1895 heißt es in einem Circular der bekannten Radebeimer Firma Dillhey, Eschl und Cie.: „Mit wehmüthvollem Blicke schaut der besorgte Winger in die im vollsten Schmutze stehenden Weinberge und sucht vergebens seiner vielen Arbeit und Mühe Preis; nur wenig Trauben birgt das saftiggrüne Laub der Reben! Die andauernde rauhe Kälte des letzten Winters hat den empfindlichen Weinbergen überall großen Schaden zugefügt, so daß der Ertrag der 1895er Ernte mit vereinzelt Ausnahmen nur ein sehr mäßiger werden wird; dagegen kann man, wenn das Wetter anhaltend günstig bleibt, vortreffliche Qualität erhoffen. 1894er, der vielgeschmähte, hat sich zu einem kleinen, angenehmen leichten Weine entwickelt,

welcher sich durchweg sehr reinigend probirt und dessen bessere Qualitäten in Ermangelung brauchbarer billiger älterer Sachen gute Dienste leisten.“

* Wie schon gemeldet, wurden am 5. d. Mts. in der Gemarkung Sausenheim 18 weitere Medaillen-Infectionstellen gefunden, und zwar in drei durch einen Feldweg von dem Sicherheitsgürtel getrennten Weinbergen. Diese Weinberge gehören einem resp. werden von einem Winger bebaut, welcher in den anderen verseuchten Weinbergen arbeitet. Hier scheint also directe Uebertragung vorzuliegen, so daß die Sache nicht als eigentlich selbstständige Infection beurtheilt werden darf. — Wir theilen dies mit, damit Weingartenarbeiter, die etwa hier auf eine verdächtige Rebe stoßen, die äußerste Vorsicht anwenden und erst nach erfolgter gründlicher Desinfection andere Wein-gärten betreten.

* Der Gasthof zum „Goldenen Stern“ ist durch Kauf in die Hände der Firma „Grünberger Spiritfabrik R. May“ übergegangen.

* Herr Weltkriester Bruno Mangelsdorff aus Milzig ist als Kaplan nach Proßau, Archipresbyterat Frankenstein, berufen worden.

* Herr Cantor Gchner in Hartmannsdorf ist nach Liebenthal (Niederschlesien) versetzt worden. Von der Schulgemeinde Hartmannsdorf wurde demselben bei seinem Abgange ein Abschiedsgeschenk überreicht.

(:) Kontopp, 10. October. Gestern Abend gegen 10 Uhr brach in der Scheune des Kutschners Gtner zu Meische Feuer aus, welches sich auch auf das Stallgebäude ausdehnte. Leider sind auch eine Kuh und zwei Ziegen verbrannt. Da die hiesige Spritze sofort nach Wahrnehmung des Feuers ausrückte, so konnte ein weiteres Umsichgreifen desselben verhindert werden. Die Entstehungsurache ist bis jetzt noch unbekannt.

* Unter dem 7. October hat der Minister für Landwirtschaft die ihm durch das Gesetz über die Landwirtschaftskammern überlassene Wahlordnung für die Wahlen zur Landwirtschaftskammer erlassen. Danach ist das Wahlverfahren in der Hauptsache nach Analogie des Reglements für die in den Kreistagen vorzunehmenden Wahlen geregelt. Der Vornahme der Wahlen in den in den nächsten Monaten stattfindenden Kreistagen steht also nichts mehr im Wege.

* Die Kalamität, von welcher die Oderschiffahrt in Folge des von uns bereits gekennzeichneten Vorgehens der Oderstrombauverwaltung betroffen wurde, ist keineswegs behoben, wie von anderer Seite behauptet wird; sie tritt vielmehr jetzt auch in unserer Gegend in die Erscheinung. So meldeten die bei Neusalz liegenden Schiffe Breslauer Rhebereien am Mittwoch, daß sie nicht weiter kommen können. Der Wasserabfall setzt sich eben weiter fort. Im übrigen haben mehrere Breslauer Rhebereien und Schiffer an den Oderpräsidenten der Provinz Schlesien ein Schreiben gerichtet, in welchem sie hervorheben, daß sie die Regierang für den ihnen zugesagten Schaden verantwortlich machen.

* Die Verhandlungen zwischen dem Cultusminister und dem Finanzminister wegen Regelung der Lehrgelder sind im vollen Gange. Nach Erledigungen der „Berl. Vol. Nachr.“ ist alle Hoffnung vorhanden, daß dem preussischen Landtage in der nächsten Session ein Gesetz über die Regelung der Lehrgelder (nicht Schuldnotationsgesetz) wird vorgelegt werden können.

* Ein Kürschnermeister in einer niederschlesischen Stadt stellte für die Stadtverwaltung folgende Rechnung aus: „Für die Wächter der Stadt . . . im Mai cr. Austrag erhalten, dieselben zu repariren, wovon mehrere größerer Ausbesserung bedurften. Betrag derselben in Summa 22,30 M.; dito Ausbesserung im Sommer incl. eines Fußteppich.“ — Glückliche Stadt, in der die Hüter der Nacht so billig zu repariren sind, und die sich einer derartigen nachlässigen Sicherheit erfreut, daß sie nur im Winter der Wächter der Nacht bedarf, im Sommer aber dieselben auf Lager halten kann!

* Zur Verhütung falscher Benützung der Jäge durch Reisende hat die Eisenbahndirection Breslau angeordnet, daß die Zugrichtung auf den Zwischenstationen durch die Bahnsteigwächter und die Stationsbeamten und auf den Uebergangsstationen durch das Fahrpersonal und die Stationsbeamten bezw. durch die zur Unterstützung des Fahrpersonals gestellten Stationsarbeiter wiederholt laut ausgerufen werde.

* Wie es mit der Volksaufklärung im Osten steht, das hat wieder einmal klar und deutlich ein Fall gezeigt, der am Sonnabend vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Posen verhandelt wurde; der der „Pos. Ztg.“ zugehende Bericht lautet: „In der Sonnabend-Sitzung der ersten Strafkammer wurde gegen den Arbeiter Valentin Roscielnial aus Kurnik wegen Sachbeschädigung, Bedrohung und Körperverletzung verhandelt. Der Angeklagte war wegen dieser drei Straftaten verurtheilt worden, er hatte aber Berufung eingelegt. Roscielnial giebt folgende Schilderung des Sachverhalts: Die Tagelöhnerin Katharina Szczabnial in Kurnik sei eine Hure. Sie habe seine Ehefrau derartig verhört, daß letztere theilweise gelähmt sei. Er habe nun in Erfahrung gebracht, daß, wenn man einer Hure etwas wegnehme und es verbrenne, die Verheirathete gesund würde. Am 26. Mai habe er der Szczabnial die Haube vom Kopfe gerissen und sie verbrannt. Als die Szczabnial ihn deshalb ausgeschimpft habe, habe er zu ihr gesagt, wenn sie ihn etwa auch beheren würde, würde er sie todt schlagen. Durch die Vernehmung der Szczabnial wird noch festgestellt, daß der Angeklagte sie zur Erde geworfen und ihr einen Stoß verlegt habe. Der Vor-

figende machte den Angeklagten darauf aufmerksam, daß es in der ganzen Welt keine Herren gebe; der Angeklagte blieb aber dabei, er glaube daran, es gebe Herren, und die Sackgasse sei eine solche. Nach dem Urtheile des Staatsanwaltes wurde die Verurteilung verworfen. — Mit solchen Sachen haben sich also jetzt noch preussische Gerichte zu beschäftigen. Ist es nicht beklagenswerth, daß das Volk theilweise noch in solch bodenlosem Aberglauben dahinglebt? Dies müssen alle die besonders beherzigen, welche der Ansicht sind, daß bei uns noch zu viel für die Volksschule und die Volksbildung geschehe.

* Gegen das Duell hat eine Versammlung des protestantischen schlesischen Pfarrer-Vereins in Breslau eine Resolution gefaßt. In derselben wird gesagt, der Zweikampf sei mit der christlichen Sittlichkeit unvereinbar und ein Willkür des Willkürlichen. Die Kirche würde wider ihre gegenwärtig besonders wichtige sociale Aufgabe verstoßen. Die Mitglieder des Vereins und alle Geistlichen müßten daher energisch gegen den Mißstand auftreten. Es sei ihr Recht und ihre Pflicht, gegebenen Falls durch ein unzweideutiges Wort Zeugniß abzulegen. Es wird anheimgestellt, dahin zu wirken, daß diese Verurteilung in der kirchlichen Gesetzgebung zum klaren Ausdruck gelange und andererseits in der staatlichen Rechtsprechung auf eine wirkliche Wahrung der äußeren Ehre Bedacht genommen werde.

* Bei einer zwischen Kaufleuten für die Erfüllung eines Vertrages vereinbarten Conventionalstrafe besteht die Vermuthung, daß diese Conventionalstrafe nicht gefordert werden darf, wenn — bei Anwendung der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns — der Verpflichtete den Mangel eigenen Verschuldens bei der Vertragsverletzung nachweist. Dagegen besteht, nach einem Urtheile des Reichsgerichts vom 20. März d. J., nicht eine weitergehende Vermuthung dafür, daß die Conventionalstrafe nur bei grobem Verschulden des Verpflichteten gefordert werden dürfe; eine solche Vermuthung könne auch nicht auf die außerordentliche Höhe der Conventionalstrafe gegründet werden.

* Die Jäger wird folgendes Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts interessieren: Der Jagdschein kann auch solchen Personen versagt resp. wieder entzogen werden, bezüglich deren die Besorgnis einer unvorsichtigen Fährung der Schusswaffe vorliegt. Eine derartige Besorgnis ist als vorhanden anzusehen, wenn Jemand ein geladenes Jagdgewehr wiederholt in Räumen, welche Kindern zugänglich sind, unverwahrt hat stehen lassen, und zwar selbst dann, wenn hierdurch ein Unglück bisher nicht entstanden ist oder die Unfälle im Falle einer dadurch entstandenen fahrlässigen Körperverletzung mit gerichtlicher Freisprechung geendet hat.

* Während der Zeit vom 1. November bis einschließlich 31. Mai ist der Fang von Krebsen in allen nicht geschlossenen Gewässern verboten. Gelangen

Krebse während der Schonzeit lebend in die Gewalt von Fischern, so sind dieselben mit der zu ihrer Erhaltung nöthigen Vorsicht sofort wieder ins Wasser zu setzen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden, soweit sie nicht den Strafbestimmungen des Fischerei-Gesetzes oder des Reichs-Strafgesetzbuches unterliegen, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft geahndet.

* Die der Lebensversicherungs-Gesellschaft „New-York“ in New-York unter dem 10. Juni 1882 ertheilte Concession zum Geschäftsbetriebe in Preußen ist von dem Minister des Innern zurückgenommen und vom 1. November d. J. ab für erloschen erklärt worden.

* Folgende Anzeige findet sich in einem Berliner Lokalblatt: „Dummer gesucht. Als Mitspieler für Lotterieloose suchen wir, um endlich zu gewinnen, einen Dummen. Derselbe hat Befähigungsnachweis zu führen, indem er bis zum ersten großen Gewinn das Lotterieloose auslegt.“

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 11. October. Die heutige Marktzufuhr war wiederum nur in Gerste reichlich. Alle anderen Artikel waren nur mäßig vertreten. Im Allgemeinen blieb trotz guter Kaufkraft matte Stimmung vorherrschend, doch haben Preise keine Verringerung erfahren können. Es ist zu notiren: für Weizen 13,20—14,20 M., Roggen 11,00 bis 11,40 M., Gerste 11,00—14,00 M., Hafer 10,00 bis 11,20 M. pro 100 Kilogramm.

Der jüngste Socialist.

„Ein mit den heutigen Zuständen unzufriedener Weltbürger hat das Licht der Welt erblickt. Karl S., Weinböhla.“
(Zeitungssannonce.)

Rabäh, Rabäh! So bin ich hier
Vor einem Tag geboren,
Doch dringst die bitt're Galle mir
Schon gelb aus allen Poren.
Etch! ist das eine Jammerwelt —
Da wird der Säugling schon geprellt —
Rabäh, Rabäh!

Rabäh! Papa ist Socialist,
Das ist nun mal die Mode;
Doch wie er mich behandelt, ist
Noch Bourgeois-Methoden.
Als laut ich schreie, ein freier Mann,
Da ranzte er mich furchtbar an —
Rabäh, Rabäh!

Principientreu und zielbewußt
Wollt' rothe Milch ich schlürfen —
Doch hab' ich für die Ummenbrust
Das Wahlrecht eben dürfen?

Man höhnt mein Selbstbestimmungsrecht
Und wächst mich, wenn ich schlafen möchte! . . .
Rabäh, Rabäh!

Des Nachts sogar soll ich bereit
Mich finden, was zu machen —
Ich denke doch, die Nachtarbeit
Ist unterläßt den Schwachen?
Hätt' ich nur einen Fingerzeig,
Wie ich beginne einen Streik —
Rabäh, Rabäh!

Eins steht schon sicher bei mir fest:
Ich bleibe fähig am Leben,
Doch nur, um dauernden Protest
Dagegen zu erheben.

O, lieber Gott, sei gnädig du
Und schenk' mir hundert Jahr dazu —
Rabäh, Rabäh, Rabäh!

F. E. im „Berl. Tagebl.“

Bermischtes.

— Studentische Krawalle. Die Studenten von Barcelona drangen gestern Vormittag in die Universität, zertrümmerten die Fensterscheiben, verbanderten die Abhaltung der Vorlesungen und forderten die Demission der Rectoren.

— Ein eigenartiges Censurstückchen wird aus Danzig gemeldet. In dem am Mittwoch im Danziger Stadttheater aufgeführten Stück von L'Arronge „Pastor Brose“ äußert Pastor Brose zu seinem Sohne über die Landwirthe etwa die Worte: „Ich habe kein Verständnis für die Noth der Landwirthschaft, so lange sich die Herren ihre Noth beim Champagner klagten.“ In Berlin ist das Stück mit dieser Stelle gegeben worden, in Danzig schloß sie. Die Polizei hat sie gestrichen!!

— Beweis. „Ist Ihre Tochter, Herr Professor, auch ebenso häuslich wie gelehrt?“ — „Freilich! Eben überseht sie unser Kochbuch ins Griechische!“

Wetterbericht vom 10. und 11. October.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und -stärke 0—6	Auftauchigkeit in %	Wolkenbildung 0—10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	743.6	+11.0	SW 2	94	0	
7 Uhr früh	743.3	+ 8.4	SW 3	89	3	
2 Uhr Nm.	745.0	+10.7	SW 4	73	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 8.3°.

Witterungsaussicht für den 12. October.

Wolkiges, zeitweise heiteres, kühles Wetter; kein oder unweilender Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

**Frankfurter Würstchen,
Chüringer Cervelatwurst,
Elbinger Neunaugen,
Delikatessheringe,
marinirte Serringe,
russische Sardinen,
Anchovis,
Appetit-Silt etc.**
empfehlen
Max Seidel.

**Schweizer
Vollfett. Limburger
Reifen Romatour-
Sahn-**
empfehlen
W. Martin.

**Frische Räucheraale
empfehlen
M. Finsinger.**

**Feinen Bienenhonig à 1/2 Pf. 90 Pf.
empfehlen
C. Wennrich.**

**●● Pfannenfischen ●●
und Spritzfischen
empfehlen, von heute an täglich frisch,
Otto Stolpe.**

**Pfannenfischen
verschiedener Füllung, à 1/2 Pf. 50 Pf.,
empfehlen täglich
Alb. Peltner.**

**Pfannenfischen
verschiedener Füllung,
von heute an täglich frisch.
Heinr. Becker vorm. R. Pilz.**

**Ausschneide-Trauben
verkauft
August Magnus, Krautstr. 49.**

Wein reichhaltiges Lager in
Packet-Tabaken,
als da sind:
Pastoren-Tabak,
Nippen-Tabak,
Cavalla-Cigaretten-Tabak,
Chag-Tabak,
Virginia Mixture,
Parinas-Mischung,
Bahia-Canaster,
Cuba-Canaster,
Brust-Canaster,
Petum optimum sowie auch
lofen Nippen, Chag-Tabak und
Mollen-Portorico
empfehle einer gütigen Beachtung.
Heinrich Rothe.

**Pökel-Schweinefleisch
bei Paul Lachmann, Postplatz 7.
Prima Ochsenfleisch
empfehlen
Otto Ludewig,**

**Gute, trockene
Ausschneide-Trauben
kauft
Heinr. Wilcke, Breitestr. 74.**

**Gute Ausschneidetrauben
kauft
Heinrich Rothe.**

**Meine Damen
machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden-Madebenl
(Schuhmarke: Zwei Bergmänner)
es ist die beste Seife gegen Sommer-
sprossen, sowie für zarten, weichen,
rofigen Teint. Vorr. à 50 Pf. bei
Wilhelm Mühlh. u. Wpff. O. Schumacher
in Rottbura a. Oder.**

**Verloren Montag Nachm. von der
Säure bis in die Stadt eine Broche m.
Goldrand, abzugeben
Säure 4.**

Unübertroffen
bis heute und seit Jahren glänzend bewährt!
Dr. Suin de Boutemard's
aromatische Zahnpasta, bestes,
wirksamstes u. angenehmstes Mittel,
die Zähne zu reinigen und bis in das
hohe Alter gesund und frisch zu er-
halten. In 1/4 und 1/2 Pf. Rädchen à
1 Mk. 20 Pf. und 60 Pf.
Dr. Borchardt's aromatische
Kräuterseife, zur Verschönerung
und Verbesserung des Teints und
erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten;
in versiegelten Original-Pf. Rädchen
à 60 Pf.
Apotheker Sperati's italien.
Sonigseife, ganz vorzügliches,
mildes und wohltuendes Wasch-
mittel, in Pf. Rädchen à 50 Pf. und 25 Pf.
Zu haben bei **Adolf Donat,**
Grünberg i. Schles.

Herrenwäsche!
sowie Oberhemden nach Maß!
Serviteurs, Chemisets, Kragen
in den neuesten Formen,
Manschetten etc., Leinen,
Trikotagen,
sowie Normalhemden, Unterhosen,
Jacken u. Camisols in Wolle,
Baumwolle und Racco,
Herrenregenschirme
empfehlen zu bekannt billigen Preisen
Oskar Gerasch.

Inserate
für alle auswärtigen Blätter be-
fordert prompt zu Originalpreisen
**die Annoncen-Expedition des
Grünberger Wochenblattes.**

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
Köln am Rhein, Sackring 8.
Sprechstund. 8-10 Uhr. Auch briefl.
Künstliche Zähne,
Umarbeitungen, Reparaturen,
Plomben, Nervtöden,
Zahnziehen schmerzlos, ohne zu
betäuben.
Garantie. — Mäßige Preise.
A. Fleischel, Ring- und katholische
Kirchstr.-Gde 13, 1 Tr.
20jährige Praxis.

Cravatten!
empfehlen in enorm großer
Auswahl, in den herrlichsten
Farben und Formen, zu spott-
billigen Preisen
Oskar Gerasch.
Cravatten!

**Billige Sophas,
Matrassen**
von 20 M. an, solide Arbeit,
offertiren
Pietschmann & Weinert.

Rechnungsformulare,
Formulare zu
Zahlungsbefehlen,
Klagen,
Vollstreckungsgesuchen,
sowie alle anderen im Geschäftsleben
gebrauchten Formulare hält vorrätzig
W. Levysohn.

**Für alle Stellen-Gesuche,
Käufe,
Bekanntmachungen** hält sich
empfohlen Niederschlesische Zeitung
(Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger)
Altrenommirte Zeitung.

Lampen

Wand-, Tisch- u. Sängelampen

mit garantirt guten Brennern empfiehlt in grösster Auswahl zu enorm billigen Preisen

Otto Baier, Breitestr., gegenüber vom schwarzen Adler.

Lampen

Montag Übungsstunde:

5 Uhr Frauenchor
8 (pänktl.) Quartett-Verein.
Vollständiges Erscheinen notwendig.

Miethe's Concerthaus.

Sonntag, den 13. October cr.:
Großes Abend-Concert.
(Stadtorchester.)
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Billets wie bekannt.

Nach dem Concert: **BALL.**

Schützenhaus.

Sonntag, den 13. October cr.,
von 4 Uhr ab:

BALL.
(Orchestermusik)

Café Waldschloss.

Sonntag:

Tanzkränzchen.

Polonaise.

Ausverkauf v. Pilsener, Kulmbacher
und Weizenbier.

Zum Kaffee frisches Gebäck.

Dienstag: **Concordia.**

Gesundbrunnen.

Sonntag, den 13. d. Mts.:

Tanzkränzchen.

• Ausverkauf verschiedener Biere. •
Zum Kaffee frisches Gebäck.
Freundlichst ladet ein **Krebs.**

Rohrbusch.

Sonntag, den 13. October:

• **Tanzkränzchen,** •
worauf freundlichst einladet **Jahndel.**

Louisenthal.

Ballmusik.

Goldner Frieden.

Flügel-Unterhaltung mit Pisonbegl.

Goldener Stern.

Flügel-Unterhaltung.

Bär's Lokal.

Sonntag: **Tanzmusik.**

Grünbergshöhe.

Sonntag: **Kränzchen.**

Erlbusch. Sonntag: Zum Kaffee
fr. Pflaumentuchen.

Hirsch-Berg.

Sonntag:

Zum Kaffee frische Plinze.

Schützenhaus.

Sonntag: **Plinze.**

Gasthof zur Sonne.

Sonntag, den 12. October: **Eisbein.**

Heinersdorf.

Sonntag, den 13. d., ladet zur

Kaffee und **Tanzmusik**

ergeb. ein **W. Riedel, Gastw.**

Sonntag, den 13. d. M., ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein

Otto Fiedler, Sawaldau.

Sonntag, d. 13. und Mittwoch,

d. 16. d. M., **Kirmess**

ladet zur

ganz ergebenst ein

Gastw. **Schädel, Droßkau.**

Konzert-Vereinigung.

Sonntag, d. 19. October cr., abends 8 Uhr, in Miethke's Saal:

I. Konzert.

Fräulein Betty Schwabe, Violin-Virtuosin,
Herr Arthur van Eweyk, Konzertsänger (Bariton),
Herr Fritz Masbach, Klavier-Virtuos.

Konzert-Führer: J. Blüthner.

Die Mitglieder wollen ihre Billets gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten
in der Fr. Weiss'schen Buchhandlung bei Herrn G. Schiermack abholen.
Nichtnummerirte Billets — auch für Nichtmitglieder — à 1 M.

Die Saalthüren bleiben während der Vorträge geschlossen.



Luntz & Co. Gebrannter Java-Kaffee

in Preislagen von Mk. 1.70; 1.80; 1.90; 2.00; 2.10 pr. ½ Ko. wird allen
Freunden eines feinen Getränkes als anerkannt beste Marke empfohlen.
Garantie für exquisiten Aroma, absolute Reinheit und hohe
Ergiebigkeit.

Niederlage in Grünberg bei A. Thiermann; P. Lange;
Ernst Th. Franke; Max Häusler.

1 Ober- **J. Schwarz,** 1 Ober-
thorstr. thorstr.

bietet

die größte Auswahl und die billigsten Preise

in

Herren- u. Knaben-Garderoben.
1 Ober- **J. Schwarz,** 1 Ober-
thorstr. thorstr.

Der Total-Ausverkauf
von E. Lindner, Burg 16,

empfiehlt zum Herbst eine große Auswahl wollener Sachen: Hemden, Unter-
röcke, Kopftücher, Halstücher, Hauben für Erwachsene und Kinder, für
Herren: Chemisettes, Kragen, Stulpen, Cravatten, Schlipse u. s. w.
einer gütigen Beachtung.

J. Senftleben, Kürschnerstr., Kl. Kirchstraße 3,
empfiehlt sein großes **Pelzwaren** jeder **Hüte u. Mäntel** in größter, modernster
Lager selbstgefertigter **Art.** Auswahl b. u. Preis.
Bestellungen u. Reparaturen werden auf das Beste u. Billigste angefertigt.



Hausfrauen!

Kauft nur

Hansa-Kaffee!

Sonntag, d. 13. d. M.,
ladet zur **Kirmess**

ergebenst ein

Gastwirth **C. Wecke, Droßkau.**

Sonntag, d. 13. October, ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein

Gastw. **Berthold, Prittag.**

Sonntag, den 13. d., ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein

Gastw. **Reimann, Poln.-Kessell.**

Sonntag, den 13. d. Mts., ladet zur

Tanzmusik ergebenst ein

Bock, Drentkau.

Sonntag, d. 13. d. Mts., ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein

Ww. Fietze, Schertendorf.

Sonntag, d. 13. d. Mts., ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein

Gastwirth **Schreck, Rüdau.**

Zusammenkunft

der Mitglieder der Maurer- und
Dachdecker-Gesellen- u. Begräbniskasse
Sonntag, den 13. d. Mts., Nachm.
3 Uhr, auf der Herberge.
Tagesordnung: 1. Eingehung der Beiträge.
2. Wahl ein. Gewerksboten.

Schützen-Gilde.

Sonntag, den 13. October cr.:

Herbst-Schießen.

(Prämie 10 M. Beatin 3 Uhr Nachm.)

Montag, den 14. October cr.:

Letztes Prämien-Schiessen.

Um zahlreiche Betheiligung erlucht

Der Vorstand.

Rauch-Club „Blauwolke“.

Das Stiftungsfest (Concert,
Theater, Ball) findet am 26. d. Mts.
im Rohrbusch statt. Billets für Gäste
bei den Mitgliedern und im Vereinslocal
(Zur Sonne) zu haben. Das Comité.

Montag, d. 14. Oct., Punkt

8 Uhr Abds., 1. Winterversamm-
lung. Vollz. Erscheinen erw.

Krieger- und Militair-Verein.

Der Krieger-Verein zu Loos feiert am

20. d. Mts. das Fest der Fahnenweihe.

Die Kameraden unseres Vereins, welche

an dem Feste theilnehmen wollen, haben

sich bis Mittwoch, den 16. d. Mts.,

beim Kameraden **O. Pusch** zu melden.

Der Vorstand.

M. Blümel's Conditorei.

Dienstag, den 15. d. Mts.:

Schweinschlachten.

Sonntag **Schweinefleisch,**

Morgen: **frische Wurst**

von 10 Uhr ab **bei Maurer Pietsch, Poln.-Kesselfstr. 56.**

Zwiebelplatz

Sonntag von 9 Uhr an.

H. Becker, Berlinerstr. 94.

Kürzlich eingetroffen: **Flundern, Aale,**

Bücklinge, ger. Schellfische, Brat-

und Lachsheringe, russ. Sardinen

und Rensaugen bei

L. Schulz, Grünzeugmarkt 14

Buchweizen-Größe,

Goldhirse,

kleine Kocherbsen,

Victoria-Erbisen,

geschälte Erbsen,

Zwiebeln

empfiehlt

W. Martin.

Süßen-Bonbons

zu haben in Grünberg bei

Max Häusler, Colonialw.-Hdl.

Vorzüglichen Apfelwein, sowie

Apfelsinen- u. Waldmeister-Bowle

empfehlen

O. Rosdeck.

Br. 89c Roth- u. Weissw. u. 75 pf., Kiepl-

wein u. 25 pf., dro. Bowle u. 30 pf., Wein-

essig u. 20 pf. bei Fritz Rothe, Berlstr. 57.

Vorzüglichen 85c Rothwein, a. Viter

80 pf., empfiehlt **Otto Pusch.**

G. Kieplw. u. 30 pf. Derlig, Fleischmkt. 8.

G. 93c R. u. W. u. 80 pf. G. Horn's W.

94c W. u. 50 pf. d. A. Dietrich, Niederstr. 44.

Weinverkauf bei:

G. Künzel, Am Dreif.-Kirchhof, 94c 60 pf.

Planfmühle, vorzügl. 94c 60, u. 50 pf.

Schmid Lehmann, 93c 80 pf.

A. Kethner, Niederstr., 93c 80 pf.

F. Binder, Herrenstraße, 93c 80 pf.

Derlig, Fleischmkt., 93c W. u. 80, u. 75, W. 80.

C. Senft, Ziegelberg 15, 94c 60 pf.

Richter, Burg 6, 94c 60, Str. 55 pf.

Z. May, Al. d. Kinderbew.-Anst., 94c 60 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

Collette für arme Studirende der Theologie.

Beichte, Communion und Vormittagspr.:
Herr Superintendent Bonicer.

Nachmittagspr.: Hr. Pastor tert. Bastian.

Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst

der Knaben aus den Oberklassen von

Stadt u. Land: Hr. Pastor tert. Bastian.

Hierzu zwei Beilagen.

Der VI. socialdemokratische Parteitag.

Am Dienstag Nachmittag begann, wie gemeldet, die Agrar-Debatte. Innerhalb der socialdemokratischen Partei hat sich eine Gruppe gebildet, die auf den crassesten „Bauernsag“ ausgehen will unter Verleugnung aller socialdemokratischen Principien. Man wollte sogar ursprünglich den Bauern den Besitz ihres Grundes und Eigentums auch im socialdemokratischen Staate garantieren; aber dagegen lehnten sich doch die ehrlichen „Genossen“ auf. Die Commissionsmitglieder traten dann nochmals zusammen, und schließlich gelangten seitens der Agrarcommission folgende modificirte Vorschläge zum Parteiprogramm an den Parteitag:

„Im Interesse der Landeskultur und zur Hebung der Lage der Landarbeiter und Kleinbauern empfiehlt der Parteitag den Genossen folgende Forderungen für die Agitation und für die Thätigkeit in den öffentlichen Körperschaften:

1) Abschaffung aller mit dem Grundbesitz verbundenen behördlichen Functionen und Privilegien (selbstständige Gutsbezirke, Vorrechte in Vertretungskörperschaften, Patronatsrechte, Fideicommiss, Steuerprivilegien u. s. w. Entschädigungslose Aufhebung jeglicher Art von Erbsunterthänigkeit.

2) Erhaltung und Vermehrung des öffentlichen Grundeigentums (Staats- und Gemeindegut), insbesondere Ueberführung des Besitzes der todtten Hand (Corporations-, Stiftungs- und Kirchengüter), der Realgemeinden, der Wälder, der Wasserkräfte in öffentliches Eigentum unter Kontrolle der Volksvertretung. Einführung eines Vorkaufsrechtes der Gemeinden bezüglich der zur Zwangsversteigerung kommenden Güter.

3) Bewirtschaftung der Staats- und Gemeindegüter auf eigene Rechnung, oder Verpachtung an Genossenschaften von Landarbeitern an Selbstbewirtschaftung unter Aufsicht des Staates oder der Gemeinde.

4) Staatscredit an Gemeinden, obligatorische Verbände zum Zwecke der Bodenverbesserung, der Feldbereinigung, des Baues und der Unterhaltung von Dämmen und Dämmen. Uebernahme der Kosten für Bau und Instandhaltung der öffentlichen Verkehrsmittel (Bahnen, Straßen, Wege und Wasserläufe) auf den Staat oder das Reich.

5) Verstaatlichung der Hypotheken- und Grundschulden mit Festsetzung des Zinsfußes nach Höhe der Selbstkosten.

6) Verstaatlichung der Mobilen- und Immobilien-Versicherung (Versicherung gegen Feuer, gegen Hagel-, Wasser- und sonstige Schäden in Folge von Naturereignissen, Viehverlustrückversicherung u. s. w.) und Ausdehnung der Versicherung auf alle Betriebszweige.

7) Aufrechterhaltung und Erweiterung der bestehenden Waldnutzungs- und Weiderechte unter Gleichberechtigung aller Gemeindeglieder.

8) Freies Jagdrecht auf eigenem und gepachtetem Boden. Verhütung von Wild- und Jagdschaden, gegebenen Falls volle Entschädigung.“

Ferner schlägt die Agrarcommission dem Parteitag vor, folgenden Antrag anzunehmen: „Der Parteitag wolle beschließen: Nachdem das Mandat der Agrarcommission erloschen ist, beauftragt der Parteitag den Parteivorstand, er möge unter Berücksichtigung der bereits in der Agrarcommission gegebenen Anregungen eine Anzahl geeigneter Personen mit der Aufgabe betrauen, das über die deutschen Agrarverhältnisse vorhandene Material einem gründlichen Studium zu unterziehen und die Ergebnisse dieses Studiums in einer Reihe von Abhandlungen veröffentlicht als „Sammlung agrarpolitischer Schriften der socialdemokratischen Partei Deutschlands.“ Der Parteivorstand erhält Vollmacht, die nöthigen Geldauswendungen zu machen, um den mit den erwähnten Arbeiten betrauten Genossen die Erfüllung ihrer Aufgabe zu ermöglichen.“

Dr. Quard verteidigte diese Anträge unter geringem Beifall. Abg. Schippel sprach unter lebhaftem Beifall dagegen. Sodann brachten Schriftsteller Kautsky, Frau Zetkin (Stuttgart), Dr. Uron, die Abgeordneten Luer, Singer, Fischer, Schippel (Berlin) und Genossen folgenden Antrag ein: „Der Parteitag wolle beschließen: Der von der Agrar-Commission vorgelegte Entwurf eines Agrar-Programms ist zu verwerfen. Denn dieses Programm stellt der Bauernschaft die Hebung ihrer Lage, also die Stärkung ihres Privateigentums in Aussicht und trägt dadurch bei zur Neubelebung ihres Eigentums. Fanatismus; es erklärt das Interesse der Landeskultur in der heutigen Gesellschaftsordnung für ein Interesse des Proletariats, und doch ist das Interesse der Landeskultur ebenso wie das Interesse der Industrie unter der Herrschaft des Privateigentums an den Produktionsmitteln ein Interesse der Besitzer der Produktionsmittel, der Ausbeuter des Proletariats. Ferner weist der Entwurf des Agrar-Programms dem Ausbeuterstaat neue Machtmittel zu und erschwert dadurch den Klassenkampf des Proletariats; und endlich stellt dieser Entwurf dem capitalistischen Staat Aufgaben, die nur ein Staatswesen erprießlich zur Durchführung bringen kann, in dem das Proletariat die politische Macht erobert hat. Der Parteitag erkennt an, daß die Landwirtschaft ihre eigenthümlichen, von denen der Industrie verschiedenen Gelege hat, die zu studiren und zu beachten sind, wenn die Socialdemokratie auf dem

flachen Lande eine gedeihliche Wirksamkeit entfalten soll. Er beauftragt daher den Parteivorstand, er möge unter Berücksichtigung der bereits von der Agrarcommission gegebenen Anregungen eine Anzahl geeigneter Personen mit der Aufgabe betrauen, das über die deutschen Agrarverhältnisse vorhandene Material einem gründlichen Studium zu unterziehen und die Ergebnisse dieses Studiums in einer Reihe von Abhandlungen veröffentlicht, als Sammlung agrarpolitischer Schriften der socialdemokratischen Partei Deutschlands. Der Parteivorstand erhält Vollmacht, die nöthigen Geldauswendungen zu machen, um den mit den erwähnten Arbeiten betrauten Genossen die Erfüllung ihrer Arbeit zu ermöglichen.“

Am Mittwoch wurde die Debatte über das Agrarprogramm fortgesetzt. Es kam zu sehr erregten Debatten. Nebel und Schippel sagten sich gegenseitig Grobheiten ganz unglaublicher Art. Nebel sagte u. a.: „Dadurch ist das Meer voll geworden, so daß ich mit dem Genossen Schippel als Mensch fertig bin.“ Und doch ist Schippel hier der ehrliche Socialdemokrat, der nicht will, daß man mit Verleugnung der socialdemokratischen Principien die Bauern fange!

Am Donnerstag Vormittag wurde die Debatte über das Agrarprogramm auch noch nicht zu Ende geführt. Diese Sitzung brachte das richtige Stichwort für die bodenlos einsichtige Agrarpolitik derer, die Bauern fangen und doch Socialdemokraten bleiben wollen. Frau Klara Zetkin gebrauchte von diesen „Genossen“ das Wort „Zickzackkurs“ — und in der That ist die Socialdemokratie mit der Aufwerfung der Agrarfrage in einen Zickzackkurs gerathen, aus dem sie sich schwerlich jemals wieder herauswinden wird. — Auch der Nachmittag brachte noch nicht den Schluß der Debatte, trotzdem die Redezeit auf 10 Minuten reducirt wurde. In dieser Sitzung fiel das Wort „socialdemokratische Agrarier“, womit die Verfechter des Agrarprogramms bezeichnet werden. Mehrere Redner bestritten eine Spaltung der Partei in Folge der Agrarpolitik.

Je weiter der Parteitag vorschreitet, um so klarer wird es, daß die guten Leuten sich von einer Sache in die andere verirren. Wir werden das Alles nach Beendigung des Parteitages in Ruhe erörtern. Für heute sei nur gesagt, daß die Breslauer Polizei immer und immer wieder unbewußt Sympathien für die Socialdemokraten erweckt, indem sie Dieses und Jenes verbietet, was ruhig geduldet werden könnte, ohne daß die öffentliche Ruhe und Ordnung darunter litt. Wenn die Breslauer Polizei sich gar nicht blicken ließe, würde die Socialdemokratie mit ihrem Breslauer Parteitag eine Niederlage erleiden, von der sie sich kaum je wieder erholen könnte.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 11. October.

* Nach der Bestimmung des im § 17 Absatz 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes werden solchen Personen, welche befußt Erfüllung der Wehrpflicht in Friedens-, Mobilmachungs- oder Kriegzeiten eingezogen gewesen sind, oder in Mobilmachungs- oder Kriegzeiten freiwillig militärische Dienstleistungen verrichtet haben, diese Zeiten als Beitragszeiten in die Berechnung gebracht. Damit diese Zeiten im Falle einer Rentenbewilligung berücksichtigt werden können, ist nach der Vorschrift im § 103 Absatz 2 a. a. O. die Dauer der militärischen Dienstleistungen in die Quittungskarte der Versicherten einzutragen. Nach den gemachten Wahrnehmungen wird diese Eintragung in zahlreichen Fällen unterlassen, und es läßt sich jetzt schon als unausbleiblich voraussehen, daß vielen Versicherten aus dieser Unterlassung Nachtheile erwachsen werden. Wir nehmen deshalb gerade jetzt, wo zahlreiche Versicherte nach Ableistung ihrer Militärdienstpflicht wieder in die Versicherung eintreten und Quittungskarten zum Umtausch vorlegen oder neu ausstellen lassen, Veranlassung, die Vorschriften über die Eintragung der militärischen Dienstleistungen in Erinnerung zu bringen:

1) Die Eintragung geschieht durch die für die Ausstellung und den Umtausch der Quittungskarten zuständigen Stellen bei der Ausrechnung der Quittungskarten.

2) Der Nachweis geleisteter Militärdienste erfolgt durch Vorlegung der Militärpapiere, welche also bei Vorlage der Quittungskarten zur Ausrechnung mit beizubringen sind.

3) Da nach Ziffer 17 der Anweisung, betreffend das Verfahren bei der Ausstellung und dem Umtausch der Quittungskarten vom 17. October 1890 militärische Dienstleistungen ebenso wie beschimpfte Krankheitszeiten bei der Eintragung nur insoweit zu berücksichtigen sind, als sie zwischen dem Ausstellungstage der zurückgegebenen und dem Ausstellungstage der neu ausgestellten Quittungskarte nachgewiesen werden, so ergibt sich hieraus die Nothwendigkeit, die Eintragung immer gleich mit Ausrechnung der bei Ablauf der militärischen Dienstleistung in den Händen befindlichen Quittungskarte zu beantragen. Eine spätere Eintragung könnte mit Recht abgelehnt werden.

4) Die besonderen Voraussetzungen, unter denen die Eintragung militärischer Dienstleistung oder beschimpfter Krankheitszeiten zu geschehen hat oder zu versagen ist, sind in den Ziffern 17 bis 23 der vorerwähnten Anweisung vom 17. October 1890 angegeben.

5) Um darzulegen, wie aus der Unterlassung der Eintragung militärischer Dienstleistungen Nachtheile für die Beteiligten entstehen können, sei folgendes Beispiel hier angeführt: Ein Versicherter hat jetzt seiner zwei- oder dreijährigen Militärpflicht genügt, unterläßt aber, die Zeit in die Quittungskarte einzutragen zu lassen. Nach einigen Jahren wird er erwerbsunfähig und erhebt den Anspruch auf Invalidenrente, der auch begründet ist. Er legt mit seinem Rentenansuche die letzte Quittungskarte vor, die übrigen hier verwahrten werden von der Versicherungsanstalt beigelegt und unter Zugrundelegung der durch die Karten nachgewiesenen Beitragszeiten die Rente festgesetzt. Da eine militärische Dienstleistung nicht nachgewiesen ist, bleiben die 104 bzw. 156 Wochen bei Berechnung der Rentensteigerung außer Anschlag und der Mann erhält eine dementsprechend niedrigere Rente, als ihm bei richtigem Nachweis aller anrechnungsfähigen Beitragszeiten zugestanden hätte.

* Die „Amtlichen Nachrichten des Reichs-Versicherungsamts“ enthalten unter anderem folgende Revisions-Entscheidungen:

Der „durchschnittliche Jahres-Arbeitsverdienst“ eines Hauspulers im Sinne des § 159 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes ist lediglich nach der persönlichen Arbeitsleistung des Versicherten festzusetzen; es darf dabei nicht der Verdienst mitberechnet werden, der von den dem Rentendewerber bei der Spulerei Beihilfe leistenden Familienangehörigen erzielt wird.

Die Bestimmungen der §§ 17 Abs. 2, 119 und 158 (Anrechnung von Krankheits- und Arbeitsunterbrechungszeiten auf die Rentenzeit) des Gesetzes finden auch gegenüber den Rentenansprüchen der unter den Bundesrathsbeschluß vom 1. März 1894 fallenden Hausgewerbetreibenden der Textil-Industrie Anwendung.

Die Unterscheidung zwischen dem nach dem Bundesrathsbeschluß vom 1. März 1894 versicherungspflichtigen Hausgewerbetreibenden der Textil-Industrie und dem selbstständigen Textilunternehmer kann nur von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der besonderen obwaltenden Verhältnisse und der gesamten wirtschaftlichen und persönlichen Stellung des Versicherten getroffen werden.

Bei Berechnung der Rente kommen, soweit es sich um die Zeit nach dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes handelt, nur die wirklich verwendeten Beiträge in Betracht.

* Wie verlautet, liegt es in der Absicht, die Bundesrathsbestimmungen über die Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht der Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie dahin abzuändern, daß sämtliche bei der Herstellung von Geweben und Wirkwaren erforderlichen Nebenarbeiten (Spulerei, Treiberei, Halblei, Schererei, Schlichterei u. s. w.) auch dann versicherungspflichtig sind, wenn sie für andere Zweige der Textilindustrie ausgeführt werden. Unzuträglichkeiten, die sich insbesondere für die zur Rosamentenfabrikation gebörende Riemenweberei herausgestellt haben, haben Anlaß zu der in Aussicht genommenen Aenderung gegeben.

* Zur Bahnsteigsperre wird dem „Boten a. d. R.“ folgender Fall mitgeteilt: Mittwoch Vormittag fuhr eine Dame von Jilbertal nach Hirschberg. In Vornitz wurde ihr Billet coupirt und, da ihr dasselbe unterwegs nicht abgenommen wurde, warf sie es, in der Meinung, es habe für sie keinen Werth mehr, fort. So weit wäre Alles ja ganz gut gewesen — wenn nur nicht die Bahnsteigsperre in Hirschberg in Kraft wäre. Als nun die Dame den Ausgang durchschreiten wollte, wurde ihr, wie vorgeschrieben, die Fahrkarte abgefordert. Diese konnte sie natürlich nicht abgeben, und da man dieselbe auch nicht wiedersand, mußte die Dame eine Strafe von 6 M. bezahlen. Es dürfte derselben wohl möglich sein, sich auf Bahnhof Jilbertal, wo sie bekannt ist und wo der Verkehr ja nicht groß ist, befähigen zu lassen, daß sie dort ein Billet nach Hirschberg gelöst hat. Die Strafsomme wird sie dann allerdings wieder erhalten; auf Stationen indessen, wo der Verkehr ein größerer ist, dürfte ein solcher Nachweis nicht möglich sein, und es ist daher allen Reisenden dringend zu empfehlen, ihre Fahrkarten sorgfältig zu hüten.

* Die Vorarbeiten für die Reorganisation der preussischen Weberschulen sind so gefördert worden, daß die neuen Lehr- und Stundenpläne, sowie die sonstigen den Unterricht betreffenden Bestimmungen wahrscheinlich schon vom nächsten Sommerhalbjahr ab in Kraft treten können. Vorher soll indessen noch der ständige Commission für das technische Unterrichtswesen Gelegenheit gegeben werden, sich über die in Aussicht genommenen Reformen zu äußern, weshalb deren Einberufung noch im Laufe dieses Jahres zu erwarten ist. Für die Mitglieder der Commission wird eine Denkschrift vorbereitet, worin die Entwicklung der gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulen seit dem Jahre 1891 und die für notwendig erachteten Verbesserungen dargelegt werden sollen.

— Ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich auf der Oder bei Grotzen. Dem inbablen Fischergeleuten und ehemaligen Nachwächter Bickner war gestattet, für eigenen Bedarf hin und wieder in der Oder zu fischen und Holz zu sammeln. Am Dienstag ging er mit einem Begleiter dieser

Beschäftigung nach, fiel aber schon an der Bohrmündung, als er Holz aufschien wollte, wahrscheinlich infolge eines Krampfanfalles, aus dem Rahn ins Wasser, das an dieser Stelle nicht tief ist, so daß er leicht herauskommen konnte. Sein Begleiter rieth ihm, die Kleider zu wechseln; davon wollte W. aber nichts wissen. Ein Stach unterhalb zwischen zwei Büschen passierte ihm abermals das Unglück, ins Wasser zu fallen; doch hier war es tiefer und sein Begleiter nicht im Stande, ihn herauszuziehen. Derselbe holte schnell Familienangehörige des W. herbei, denen es nur noch möglich war, die Leiche ihres Angehörigen, welche schon an die Büsche gepült war, zu bergen.

Sonntag, den 20. d. Mts. wird in Neustädte das Kriegerdenkmal feierlich enthüllt werden.

Herr Güterpächter Winkler in Deuthen a. O. wird zum 1. November als Expeditionsvorsteher nach Oberkwalde versetzt.

Gelegentlich eines auf einem Privatrevier bei Wallmiz veranstalteten Treibens auf Hasen wurde der Brauereibesitzer Rahn durch einen Schuß verletzt. Schrotkörner drangen dem Manne in den Rücken. Derselbe Herr ist übrigens vor Kurzem bereits einmal bei der Jagd durch einen Schuß in den rechten Arm nicht unbedeutend verletzt worden.

In Harpersdorf, Kreis Liegnitz, brach am Mittwoch Abend gegen 1/9 Uhr am Scheunengiebel der Ulter'schen Stelle auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß der Besitzer, welcher schon zu Bett gegangen war, gerade nur das nackte Leben retten konnte. Unglücklicher Weise trieb der rasende Südwind die Flammen quer über das dort sehr breite Dorf, so daß in kürzester Frist noch 4 Wohngebäude von den Flammen ergriffen wurden. Bald ragte ein riesiges Feuermeer zum Himmel empor. Zu dem großen Unglück kommt hinzu, daß auch ein Menschenleben zu beklagen ist. Die besagte Schwester der Frau Ulter, welche noch etwas retten wollte, wurde von den Flammen ergriffen und verbrannte trotz aller Rettungsversuche. Das Unglück ist um so mehr beklagenswert, als der Schaden ausnahmslos alte Leute betrifft, die sämtlich in dürftigen Verhältnissen leben.

Der Kaufmann Emil Thuns aus Hahnau wurde vorgestern vom Schwurgericht zu Liegnitz freigesprochen. Wie s. g. gemeldet, war er unter dem Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung verhaftet worden.

Wie nicht anders zu erwarten, ist das Verbot der Aufführung von Hauptmanns „Weber“ am Stadt-Theater zu Gdrlitz durch den Magistrat in der Presse lebhaft erörtert worden und wird auch in der dortigen Bevölkerung mit regem Interesse besprochen. Ein am Sonnabend von Herrn Director Heinrich Förster an den Magistrat abgelesenes Schreiben, in welchem um Zurücknahme des Verbots ersucht wurde, hat der Magistrat am Dienstag einer nochmaligen Prüfung unterzogen, ist aber zu dem Beschlusse gelangt, das Verbot aufrecht zu erhalten. Hossentlich wird dem Gdrlitzer Magistrat vom Herrn Minister v. Ködler die ihm gebührende Anerkennung dafür zu Theil, daß besagter Magistrat die Anschauung des Herrn v. Ködler höher schätzte als die der Gerichte.

Vor einigen Tagen wurde der Restaurateur Lehmann in Edwienberg auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Hirschberg wegen Verdachts eines Giftmordversuches, den er an seiner Ehefrau begangen haben soll, verhaftet.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in der Colonie Hausdorf bei Neutode. Ein Förster war im Begriffe, ein neues Gewehr zu probiren, und schoß nach einer Scheibe. Die Kugel flog, da eine Hangvorrichtung nicht vorhanden war, weiter und traf den 18jährigen Sohn des Stellenbesizers Hilbig, der gerade im Begriffe war, heißes Wasser zum Bräuen eines geschlachteten Schweines in den Hof zu bringen. Das Geschloß ging dem jungen Mann mitten durch den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der Raubmörder Sobczyl hat die Revision gegen das gegen ihn ergangene Todesurtheil eingelegt.

Vermischtes.

Schiffunglück. Der in Kopenhagen eingetroffene Dampfer „Ratier“ aus North Shields, Capitän Walker, auf der Reise von Kronstadt nach Rotterdam, stieß bei der Insel Aland mit dem Dampfer „Edonia“ aus Leith zusammen. Die „Edonia“ sank innerhalb vier Minuten. Vierzehn Personen, darunter eine Frau, sind ertrunken; zehn Personen, darunter der Capitän, wurden von der „Ratier“, deren Bug zertrümmert wurde, gerettet.

Zu der furchtbaren Katastrophe auf dem Flusse Oka, einem Nebenfluß der Wolga, wird neuerdings aus Petersburg gemeldet: Das untergegangene Floß sollte am Sonnabend 200 Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen von dem Dorfe Ozerh nach dem Dorfe Medkina abführen. Bis jetzt sind 42 Leichen, darunter 25 weibliche, gelandet.

Brände. In dem Marktsiedel Dremositz bei Brann sind am Mittwoch 21 Häuser, darunter das Rathhaus, abgebrannt; man vermuthet Brandstiftung. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Eine verheerende Feuersbrunst hat das 300 Gehöfte zählende galizische Dorf Wyżajecze, das Eigenthum des Reichstagsabgeordneten Krainitz, fast gänzlich eingeäschert. Der Schaden beträgt nahezu 1 Million Gulden. Auch Personen sollen bei dem Brande ums Leben gekommen sein.

Ein schreckliches Bauunglück hat sich in Hochst ereignet. Dort ist am Mittwoch die Baumann'sche Spinnerie eingestürzt. 40 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Zur Hilfeleistung ist Militär aus Bielefeld mittels Sonderzugs eingetroffen. Bis Donnerstag früh waren 10 Tote und 9 Verwundete geborgen. Die 20 noch Vermissten dürften todt sein.

Auf dem Scheibenstand erschossen wurde am Sonntag Abend in Beydorf (Kreis Altenkirchen) der 11jährige Sohn des Schlossers Jüngst. Schlosser Jüngst hatte als Schießmeister der Beydorfer Schützenginnung das Markiren der Schüsse bei den Scheiben zu besorgen. Am Sonntag hatte er seine beiden Söhne mit dem Markiren der Schüsse beauftragt. Es fing bereits an zu dunkeln, als ein Schütz aus Eiferfeld noch einen Schuß abgab, trotzdem das Zeichen zum Einstellen schon gegeben war. Der Schuß traf den 11jährigen Knaben, als er vor der Scheibe vorbeilaufen wollte, in den Hinterkopf und tödtete ihn auf der Stelle.

Erdbeben in Laibach. In Laibach fand in der Nacht zum Mittwoch um 12 Uhr 7 Minuten nach einem einleitenden unterirdischen Geräusche ein mächtig starker Erdstoß mit nachfolgendem Vibriren statt; schwache Vibrationen folgten um 1 Uhr Nachts und um 6 Uhr Morgens. Das Erdbeben, welches nicht allgemein bemerkt wurde, rief bei einem Theil der Bevölkerung Beunruhigung hervor.

Cholera. In Honolulu hat die Cholera in diesem Sommer 1700 Opfer gefordert. Jetzt ist die Seuche erloschen.

Durch große Loos arm geworden. Durch den Hauptgewinn der sächsischen Lotterie hat ein Berliner Lotteriehändler K. fast sein gesamtes Vermögen verloren. Derselbe zählte zu seinen Kunden, die bei ihm in der sächsischen Lotterie spielten, einen im Centrum der Stadt wohnenden Kaufmann F., welcher jedoch bei der vorläufigen ersten Lotterieziehung mit der Bezahlung für die fünfte Klasse im Rückstande blieb. K. begab sich nun — es war dies kurz vor der Ziehung der fünften Klasse — zu F., um ihn an Zahlung zu mahnen, will jedoch von dem Schuldner die Antwort erhalten haben: „Ich kann jetzt nicht bezahlen und spiele nicht weiter.“ Das betreffende Loos kam jedoch mit 500 000 M. heraus, und nun forderte der Kaufmann von K. die Auszahlung des Gewinnes, die ihm aber von jenem verweigert wurde. Zwischen Beiden kam es zur Klage, und um diese durchzuführen, hat der Händler infolge der vielen Gerichts- und Anwaltskosten fast sein ganzes Vermögen zugelegt, da der Hauptgewinn bei Gericht deponirt ist. Die Angelegenheit beschäftigt jetzt das Kammergericht und wird, da ein Vergleich beider Parteien nicht zu ermöglichen ist, wohl auch noch das Reichsgericht zu Leipzig beschäftigen.

Die Krawalle in Münster. In Münster ist die Nacht zum Mittwoch ruhig verlaufen. Am Tage vorher hatte der Oberbürgermeister neuerdings eine Bekanntmachung erlassen, daß der Polizeibefehl die Ermächtigung ertheilt worden sei, den früheren Zustand im Wesentlichen wiederherzustellen; nur einzelnen Wirtschaften soll aus besonderen Gründen die Polizeistunde nicht verlängert werden.

Der Roman der Gräfin Auguste von Waldeck aus Arnbach, die, wie gemeldet, wegen des früheren Hauslehrers ihrer Tochter einen Meineid begangen und deshalb vor der Strafkammer zu Darmstadt in voriger Woche zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, hat einen lässigen Abschluß gefunden. Die 54jährige Gräfin ist, wie aus Darmstadt telegraphisch gemeldet wird, in der Nacht zum Dienstag plötzlich gestorben. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

In Folge von Liebeshändeln entstand, wie „Wolffs Bureau“ sich aus Brüssel melden läßt, am Montag zwischen jungen Leuten der Dörfer Elx-sur-Clare und Battincourt eine heftige Schlägerei, bei welcher die Streitenden von Steinen, Stöcken, Messern und Revolvern Gebrauch machten. 30 Personen wurden verwundet, darunter mehrere schwer, eine Person wurde getödtet, eine andere liegt im Sterben. Um die Ruhe wieder herzustellen, mußte die Gendarmerie von den Waffen Gebrauch machen.

Mit dem Eisenbahnbau durch die Mandchurie macht Rußland Ernst. Die „Rowoje Wremja“ erhält aus Wladivostok die telegraphische Meldung, daß drei Abtheilungen Ingenieure von Wladivostok nach der Mandchurie entsandt sind, um die Vorarbeiten für die Tracirung der Eisenbahn durch die Mandchurie vorzunehmen.

Ein guter Hund. „Ich sag' Ihnen, meine Lady ist ein kluger Hund! Schief' ich da neulich auf unserem Bach zwei Enten, die aus dem drüben Ufer liegen blieben. „Lady“ sag' ich, „Apport schönn!“ — Was macht meine Lady? Welche kann sie zusammen nicht ans Land bringen — aber sie weiß sich zu helfen: Die eine frist sie, die andere apportirt sie!“

Ein schönes neues Lied

zum Gebrauch für die Städtergemeinde.

O Welt voll Falschheit und Rumor! —

Der Teufel steck' sein ißiges Ohr

In die geheimsten Sachen.

Was im Gebet wir still erstehn,

Jetzt laut in jeder Zeitung steht,

Und das ist nicht zum Lachen!

Tiefer,

Schiefer

Hängt der Kiefer,

Denn wir sehen mit Entsetzen:

Was wir weben, riß in Fegen.

O heil'ge Frechheit, steh' und bei!

Bewahr' die ganze Städterei.

Vor dem erhobnen Beien.

Und schimpst die Welt und noch so sehr —

— Wir wissen schon von gar nichts mehr!

Was ist denn los gewesen?

Weiter

Weiter

Auf der Leiter

Klimmen wir mit krummem Rücken. —

— Einmal, einmal wird es glücken! — Ar. Ar.

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

Geburten.

Den 3. October. Dem Arbeiter Ernst Adolf Kloss ein S. Paul Ernst Emil. — Dem Fabrikarbeiter Maximilian Emil Maryanowski ein S. Alwin Adam Albert. — Dem Fabrikarbeiter Johann Friedrich Karl Heinrich Ernst eine T. Anna Martha. — Dem Weber Heinrich August Meyer ein S. Paul Gerhard. — Den 4. Dem Arbeiter Johann Karl Wilhelm Hermann Schulz eine T. Marie Emma. — Dem Kaufmann Friedrich Wilhelm Nothe eine T. Johanna Elisabeth Dorothea. — Dem Schuhmachermeister Johann Karl Reinhold Kupke eine T. Martha Clara Elise. — Den 5. Dem Schmied Wilhelm Bach eine T. Elise Gertrud. — Den 6. Dem Fabrikarbeiter Johann Friedrich August Häusler eine T. Emilie Martha. — Den 7. Dem Maurer Johann August Wilhelm Thiele eine T. Pauline Emma Frieda. — Dem Arbeiter Johann Karl Friedrich Beloch ein S. Max Alfred. — Dem Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Bär ein S. Otto Willy. — Den 8. Dem Arbeiter Franz Thomas Goiny eine T. Frieda Ernestine. — Dem Zimmermann Johann Karl Hermann Schred ein S. Albert Fritz Bruno. — Dem Wälzmeister Reinhold Robert Otto Buchholz ein S. Bruno Reinhold Ernst. — Dem Fabrikarbeiter Johann Friedrich Grödel ein S. Friedrich Otto Richard. — Den 9. Dem Maurer Johann Josef Ferdinand Stahn eine T. Maria Franziska. — Dem Kutcher Josef Schulz eine T. Elise Anna Clara. — Dem Tuchmacher Adolf Wilhelm Gärtner ein S. Reinhold Fritz. — Dem Klempner Hermann Paul Otto Schmidt eine T. Elise Anna Gertrud. — Dem Fabrikarbeiter Johann Gottlieb Zeule eine T. Anna Frieda. — Den 10. Dem Tischler Friedrich Paul Reinhold Schröder ein S. Max Gerhard.

Aufgebote.

Kutcher Ernst Friedrich Fritz Lubke zu Polnisch-Kessel mit Johanne Christiane Pauline Fehner zu Rahnau. — Fleischer Josef Emil Felix Michna mit Marie Pauline Kern. — Kutcher Reinhold Adolf Paul Herrmann mit Emma Auguste Bertha Hänsel. — Arbeiter Johann Ernst Hermann Tiege zu Droscheybau mit Pauline Auguste Mustrop. — Schneidermeister Franz Florian Teuber zu Gressen a. D. mit Auguste Benate Martha Lehmann daselbst. — Kutcher Johann Karl Heinrich Horlig zu Gressen a. D. mit Anna Bertha Bräcker daselbst. — Schneidermeister Karl Wilhelm Adolf Faustmann mit Marie Auguste Bertha Werkwirth.

Eheschließungen.

Den 7. October. Barbier Karl Oswald Richard Dittmann mit Ottilie Bertha Emma Dreßler. — Den 8. Fabrikarbeiter Karl Heinrich Paul Schwarz mit Johanne Pauline Pfennig aus Rungendorf, Kreis Sagan. — Schlosser Otto Leonhard Krebs mit Adelheid Marie Ida Fleckner. — Den 9. Comtorist Robert Paul Hermann Sommer mit Emma Ottilie Agnes Bothe. — Den 10. Kaufmann Karl Franz Paul aus Forst i. L. mit Anna Bertha Minna Jude. — Maler Johann Heinrich Raumann mit Marie Elise Mähner. — Postunterbeamter Johann Karl August Leudert mit Martha Friederike Wilhelmine Brede. — Arbeiter Karl August Bohr zu Sawade mit Auguste Pauline Schreck daselbst.

Sterbefälle.

Den 5. October. Des Kellnerarbeiters Hermann Gottbils Erdmann Hering T. Auguste Bertha Emma, alt 8 Monate. — Des Händlers Friedrich August Magnus zu Krampe T. Pauline Emma, alt 11 Wochen. — Den 6. Wittwe Maria Josefa Häbner geb. Welschmann, alt 83 Jahre. — Den 7. Müllermeister Traugott Eduard Pöhl, alt 61 Jahre. — Den 8. Des Schmiedes Heinrich Wilhelm Glawe S. Friedrich Wilhelm, alt 10 Monate. — Den 9. Wittwe Johanna Rosina Bothe geb. Nitsche, alt 79 Jahre. — Des Bauergutsbesizers Johann Gustav Reinhold Scheidner zu Rahnau S. Reinhold, alt 2 Jahre 8 Monate.

Berliner Börse vom 10. October 1895.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	104,50 Bz. G.
"	3 1/2	dito	103,90 Bz. G.
"	3%	dito	99,90 Bz. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	104,70 Bz. G.
"	3 1/2	dito	104 Bz. G.
"	3%	dito	100 Bz.
"	3 1/2	Staatsanleihe	100,70 Bz. B.
Schles.	3 1/2	Landbriefe	100,60 G.
"	4%	Rentendriefe	105,20 B.
Pöfener	4%	Landbriefe	101,10 G.
"	3 1/2	dito	100,50 G.

Berliner Productenbörse vom 10. October 1895.

Weizen 132—143, Roggen 111—118, Hafer, guter und mittel schlesischer 119—133, feiner schlesischer 134—144.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Nadelstreu-Verpachtung.

Mittwoch, den 16. October cr., früh 9 Uhr, soll die Nadelstreu auf dem Krampe-Kantiger Revier gegen Baarzahlung verpachtet werden. Anfang am Krampe-Kantiger Wege.

Grünberg, den 9. October 1895.
Der Magistrat.
J. W. Rothe.

Nachlassversteigerung.

Sonnabend, den 12. October cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich Scherendorferstraße 55 bei Anders im Hofe den Lubig'schen Nachlass als: Schränke, Bettstellen, Tisch, Lade, eiserner Ofen, Betten, Kleider u. A. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Manig, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 14. October cr., Vormittags 11½ Uhr werde ich Hotel „Deutsches Haus“ hier: 1 Gewehr, Kal. 16, Centralfener mit Rückspringschloß (neu), 3 Revolver, 9 u. 6 mm (neu) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Manig, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 14. October cr., Vormittags 11 Uhr werde ich Hotel „Deutsches Haus“ hier: 1 Servieruhr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Manig, Gerichtsvollzieher.

Letzter Erneuerungstermin

4. Klasse 193. Lotterie, Montag, den 14. d. Mts., Abends 6 Uhr.

Sachs.

Das majestätische Restgut

mit großem Hofraum und Garten des verstorbenen Ritters Wilhelm zu Polnisch-Rosel ist zu verkaufen. Näheres bei Ernst Irmeler daselbst.

Hausverkauf.

Beabsichtige mein Grundstück mit groß. bel. Gaden, Hofraum, Eingang von zwei Straßen, anderweitiger Unternehmungen wegen sofort zu verkaufen. Offerten erbitte an die Exped. d. Bl. unt. P. R. 707.

Mein Wohnhaus, Altes Gebirge 14, bin ich Willens zu verkaufen.

August Kapitschke.

Daselbst ist auch 1 neue Klobhage zu verf.

Getreidereinigungs-
maschinen verkaufe billiger, um damit zu räumen.

H. E. Conrad, Eisenhandlung.

2 neue, elegante, halbgedeckte u. 2 ganz gedeckte Spazierwagen stehen billig zum Verkauf.

Deutsches Haus.

Ein gut erhaltener Wintermantel für Mädchen von 12 bis 14 Jahren preisw. zu verkaufen.

Gr. Kirchstr. 13.

Boiten großer und kleiner Kisten verkauft billig.

A. Zellmer.

Eine junge Ziege ist umzugsbalber billig zu verkaufen.

Breitestraße 64.

2 junge Ziegen, gute Rasse, sind zu verkaufen.

Grünstraße 25, 1 Tr.

1 Ziege zu verkaufen.

Säure 21.

Ein Stuben-Hündchen zu verkaufen.

Kleine Verstraße 7.

Ein gelber Hund zu verkaufen.

Grünstraße 50.

Gute Dünger

billig zu verkaufen.

Breitestraße 73.

3 Fuhren guter Pferdedünger

sind zu verkaufen.

Breitestraße 54.

Gruben- und Biegedünger

zu verkaufen.

Höfstraße 8.

12 bis 14 Fuhren guter Dünger

sind zu verkaufen.

Leffnerstraße 4.

Dünger zu verkaufen.

Silberberg 15.

Dünger zu verkaufen.

Grünstraße 20.

G. Schweinedünger zu verk.

Verl. Verstr. 17.

Kellereien und Remisen

zum 1. April zu verm.

Fabrikstraße 5.

1 fcll. möbl. Zimmer z. verm.

Niederstr. 28

Die kleine kathol. Schul- und Kirchengemeinde Schweinitz hat mir bei meinem Scheiden aus dem Amte durch Überreichung eines schönen Ruhesessels eine unerwartete Freude bereitet. Indem ich für das Geschenk innigst danke, drängt es mich, der Gemeinde für das mir durch 32 Jahre, auch in ernsten und schweren Tagen, unwandelbar entgegengebrachte felle Vertrauen gleichen Dank auszusprechen, und verabschiede mich mit der herzlichsten Bitte, mir auch in die Tage der Ruhe ein freundliches Gedenken folgen lassen zu wollen.

Schweinitz, den 10. October 1895.

Robert Schmidt, Kantor emerit.

Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft, die uns zu unserer goldenen Hochzeit von Verwandten, Freunden und Bekannten so zahlreich zugegangen sind, sagen wir hiermit unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank, insbesondere erlauben wir uns noch Herrn Superintendent Löniger für die ergreifende Traurede sowie den Herren Vertretern der Stadtgemeinde für das gütige Ehrengeschenk ergebenst zu danken.

Robert Reckzeh und Frau.

Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.

Berlin W., Leipzigerstr. 34. Fernsprecher: Amt 1. No. 1682.

Unsere

Triumph-Spiritus-Glühlichtlampe,

in der Praxis einzig bewährtes System, erspart 25 % gegen Petroleum bei bedeutend grösserer Leuchtkraft.

Jede Petroleumlampe kann ohne Weiteres mit unserem Glühlichtapparat versehen werden.

Unser

Gas-Glühlicht

übertrifft alle anderen an Leuchtkraft, Dauerhaftigkeit der Glühkörper und Gasersparnis. General-Vertreter für Grünberg, Freystadt und Neusalz a. O.

H. Geisler jr. in Grünberg.

Stotterer

staatlich durch S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnete Anstalt Deutschlands. 2281 Gehelste. Für die Winterkurse vom 1. October bis 1. März bedeutende Preisermäßigung. Probest aratis

Fülleborn's Gesellschaftshaus!

In meinem Vorderhause ist eine

Parterre-Wohnung,

2 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und

Zubehör zu vermieten und bald zu

beziehen.

1 Wohnung, 1. Etage, 3 Stuben,

Küche, Wasserleitung

u. f. w. zu vermieten.

Richard Kalide.

3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung

und Zubehör zum 1. Januar zu ver-

mieten Gr. Bahnhofstr. 30 a.

1 freundl. möbl. Zimmer für 1 od.

2 Herren ist zum 15. October anderweitig

zu vermieten bei W. Rabisch.

Obere Wohnung, 2 Stuben,

Küche u. Zubehör per bald zu ver-

mieten Solzmarktstraße 19.

1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2

Herren bald oder später zu vermieten.

Frau Clark, Bahnhofstr.

2 gr. fcll. Zimmer, Küche, Entree mit

Wasserl. u. Ausg. sof. z. bez. Berlinerstr. 88.

1 Wohnung von 2 Stuben zu ver-

mieten Untere Buchsburg 17.

1 Oberstube m. Alkove z. verm. u. zum

1. November z. bez. Bleicherstraße 3.

Ein möbliertes Zimmer sofort zu

vermieten Hinterstraße 7.

Eine Hinterstube an ruhige Winter zum

1. November zu verm. Berlinerstr. 67.

2 Stuben, Küche mit Wasserleitung

zu vermieten Berlinerstraße 20.

Eine freundl. Oberstube an ruhige

Mietber zu vermieten Niederthorstr. 4.

3 Stuben, Küche und Zubehör sind

bald zu vermieten Neumarkt 23.

2 Stuben, Küche und Veranda zu

vermieten Fritz Liebsch, Kina 10.

2 Wohnungen verm. Mohr, Berlinerstr.

1 Stube für 2 Leute zu verm. Al. Vergstr. 2.

Ein ordentliches Mädchen findet

Kost und Logis Hinterstraße 23.

Kostgänger werden angen. Rosengasse 6.

Anst. j. Mann f. Kost u. Logis Niederstr. 54.

nden raiche u. dauernde Heilung in der

C. Denhardt'schen Heilanstalt

Dresden-Blasewitz. Aelteste,

ausgezeichnete Anstalt Deutschlands.

Preisermäßigung. Probest aratis

Heirath. 175 reiche Partien sende

zur Auswahl. Offerten-

Journal Berlin-Charlottenburg 2.

Jedermann kann sein Einkommen

um Tausende von

Mark jährlich durch Annahme unserer

Agenturen erhöhen. Senden Sie Adresse

A. X. 24 Berlin W 57.

Eine leistungsabige Nähmaschinen-

handlung sucht für Grünberg und

Umgebung einen

Reisenden.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Kräftige Arbeiter

sucht Lorenz, Maurermeister.

Ein Kutscher,

unverheiratet, kann sofort oder später

bei Wochenlohn antreten.

Ziegelei Poln.-Kessel.

Für ein größeres

Colonialwaaren-Geschäft

wird zum baldigen Eintritt

ein Lehrling

gesucht. Auskunft durch d. Exped. d. Bl.

1 Lehrling oder Arbeitsburschen

nimmt an Reilenbauer Grützner.

Köchinnen, Mädchen für Alles,

Kinderfrau, verb. u. unverb. Knechte,

Futtersmann, Mägde zu Januar

sucht Frau Kaufmann, Schulstr. 24.

Zu sofort suche noch Mädchen für

Alles u. Kutscher mit guten Zeugnissen.

Eine Köchin und ein Dien-

städchen wird zum sofortigen Eintritt

ges. durch Fr. Schiller, Hinterstr. 7.

Ein kräft. sauberes Mädchen

für Küche und Hausarbeit findet 1. Januar

Stellung bei

Frau Buchdruckereibes. Scholz, Guben.

Nähere Auskunft Burgstraße 4.

Für das mir überwiesene prächtige
Abschiedsgeschenk sage ich der Schul-
gemeinde Hartmannsdorf, besonders Herrn
Pastor Müller meinen herzlichsten Dank.
Vergelt's Gott!

Liebertal A/Schles., 9. October 1895.

Eichner,

Kantor und Lehrer.

Danksagung.

Allen Denen, die uns bei dem
Heimgange und der Beerdigung
unseres theuren Entschlafenen, des
Jungesellen

Johann Heinrich Schreck,

so hilfreich zur Seite gestanden
haben, insbesondere dem Herrn
Pastor Bastian für seine trostreichen
Worte, sowie den Herren Ehren-
trägern und Jungfrauen für ihre
reiche Blumenspende sagen wir
unseren innigsten Dank.

Sawade, den 10. October 1895.

Die trauernde

Familie Schreck.



Nachruf

für den so früh entschlafenen Jungesellen

Heinrich Schreck

in Sawade

Geboren den 15. Juni 1868.

Gestorben den 29. September 1895.

Ost entblättert schon im Renze
Sich die Erde, stürmt es raub,
Und die erst gewundenen Kränze
Welken oft im Abendthau.

So auch sinken, die dem Herzen
Nahe waren, früh dahin;
Und mit tiefgefühltsten Schmerzen
Seh'n auf's Grab wir weinend hin.

Mit dem bleichen, dichten Schleier,
Mit der düstern Fadel ruft
Und der Tod, und was und theuer
Ist, es sinkt bald in die Gruft.

Nur ist in der Jugend Blüthen,
In des Lebens Morgenroth
Auch mein Bruder jetzt geschieden,
Der mir Lieb für Liebe bot.

Hört ihr wohl der Eltern Klagen?
Fählet ihr den tiefen Schmerz?
Raum können sie den Kummer tragen
Und vor Wehmuth bricht ihr Herz.

Denn der Eltern süße Freude,
Ihre Bönne, ihre Lust,
Ward des blaffen Todes Beute;
Kalt ist nun des Sohnes Brust.

Und es ist der Braut so bange,
Daß ihr Heinrich nicht mehr naß!
Schnee deckt jetzt die bleiche Wange,
Denn er ruht in Gottes Hand.

Wohl verdient hat er die Thränen,
Der so vieles einst versprach;
Allem Guten, allem Schönen
Strebte er stets eifrig nach.

Erstung aber blickt hernieder
Aus des Himmels lichten Höhn,
Einstens werdet ihr den Sohn nun wieder
In verklärtem Lichte seh'n.

Denn zum schöneren Vaterlande
Fähret sanft der Vöhrner Tod,
Obst schwere Körperbände,
Endet alle uns're Noth.

Wir, des Frühentschlafenen Freunde,
Klagen bei der Weiche laut;
Denn wohl manches Band vereinte
Und mit ihm so lieb und traut.

Doch er ruhet still im Frieden,
Dem wir uns're Thränen weih'n!
Was so früh dahin geschieden,
Bleibt auch früh zum bessern Sein.

Gewidmet von den

Ehrenträgern und Jungfrauen.

Pianos, kreuzs., v. 380 M. an.

Ohne Anz. à 15 M. mon

Kostenfreie 4 wöch. Probeseid.

Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

1 kräftiges Schulmädchen wird

gesucht Zöllnerstr. 24, 1 Tr.

Der Total-Ausverkauf
 meines Geschäfts befindet sich von jetzt ab
Fleischerstraße Nr. 7, Ecke Kathol. Kirchstraße,
 im Hause der verst. Wwe. Hesse.
 Sämtliche Waaren werden, um schnell damit zu räumen, 20% unter
 dem Kostenpreise verkauft.
Herren-Neberzieher, Damen-Mäntel u. Jaquettes,
moderne Winterhüte, garnirt u. ungarnirt, zu billigsten Preisen.
 Um weiteren günstigen Zuspruch bittet Achtungsvoll
Frau Wilhelm Köhler.

Zur bevorstehenden Winteraison empfehle meinen gut ausgestatteten
Tuch-Ausschnitt
 in Winter-Neberzieher-, Anzug- u. Joppen-Stoffen, in
 sowie **Damentuche**
 in den schönsten und modernsten Farben zu den billigsten Preisen.
Oscar Weber, Holzmarktstr. 6.

Nieder-straße 64. Frau Agnes Zimmerling **Nieder-straße 64.**
 empfiehlt
 zur bevorstehenden Saison ihr schönes und großes Lager von
Filz-, Sammet- u. Spitzen-Hüten
 nach den neuesten Façons zu den stets bekannt billigen Preisen.
 Hochachtungsvoll D. O.

Wäsche-Fabrik Paul Sacher,
 Breitestraße,
 empfiehlt das große Lager fertiger
 Oberhemden, Nachthemden,
 Chemisets, Serviteurs,
 Kragen, Manschetten,
 Damen u. Kinderwäsche etc.
Bestellungen
 nach Maß oder Probe werden unter
 Garantie für guten Sitz u. vorzügliche
 Haltbarkeit der Stoffe in kurzer Zeit
 erledigt.

Für angehende Vaterlandsverteidiger
 empf. allerbilligst Hemden, Socken,
 Unterhosen, Hosenträger, Kämme,
 Stiefel- u. Kleiderbürsten, Spiegel etc.
R. Schaefer, fest Herrenstr. 7.

Solide Möbel
 besserer u. einfacher Ausführung,
Spiegel u. Polsterwaren
 offerieren zu billigen Preisen
Pietschmann & Weinert.

Gleiwitzer Patent-
 und Schmiedeplatten,
 Blech- und Verschluß-
 thüren, Kasse, Wasser-
 wannen, Möhre etc.
 empfiehlt zu herabgesetzten
 Preisen
H. E. Conrad,
 Eisenhandlung.

Gelegenheitskauf!
 Ein vorzügliches Piano,
 nur wenige Jahre gebraucht, so gut wie
 neu, ist sofort sehr billig zu verkaufen.
 Näheres bei
Ed. Adler, Niederstr. 10/11.

Gut getrocknete
Wallnüsse
 kauft
Eduard Seidel.

Nüsse,
 große, volle und trockene Waare, kauft
 zu höchsten Tagespreisen
Max Häusler,
 Bismarck- u. Kaiser Wilhelmstr.-Ecke.

Nüsse
 kauft
Paul Jacob, Breitestr.
Gondeln,
 ausrangirte, zu verkaufen im
 Ronisenthal.

Specialität: Herren- u. Kindergarderoben.
Größtes Lager am Plake,
 bestehend in:
Herren-, Burschen- und
Knaben-Anzügen;
 ebenso auch
Ia. Loden-Joppen,
Kaiser- u. Pellerinenmäntel,
Winter-Neberzieher
 in allen Farben und
 Qualitäten
 in größter
 Auswahl.
Louis Michaelis, Grünberg,
Oberthorstrasse 2.
 Meine über-
 aus billigen
 Preise, sowie
 der prachtvolle Sitz
 meiner sämtlichen
 Garderoben sind bekannt;
 habe zu dieser Saison ganz
 besonders viel Werth darauf gelegt,
 die Sachen auf's
Beste und Billigste
 herzustellen.
Bestellungen nach Maß
 werden prompt und billigst ausgeführt.
Größte Auswahl in Stoffen.

Hüte in Filz für Herren u. Knaben,
Cylinder-Hüte und Chapeaux clagues,
 größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt die
Hutfabrik von Oskar Gerasch, Breitestraße 2.

Pelze, Hüte u. Mützen empfehle in größter Auswahl
 zu den billigsten Preisen.
 Das Neberziehen der Pelze wird gut und dauerhaft ausgeführt.
Emil Fiedler, Kürschnermeister, Niederthorstr., Ecke Große Kirchstr.
 Alle Arten Felle kauft zum höchsten Preise D. O.

Garnirte Damen- u. Kinderhüte
 sowie sämtliche Putzartikel empfiehlt
 Das Putz-Geschäft von
Geschwister Köhler, Niederstr. 38.

Neuheiten
 in Anzug-, Hosen-, Neberzieher- u. Joppenstoffen
 sind eingetroffen. Empfehle dieselben einer gütigen Beachtung.
Heinrich Felsch, Schneiderstr., Lamsdau.

Daueräpfel
 kauft
Otto Eichler.
Kastanien.
 Schluf des Einkaufs Mittwoch,
 den 16. d. Mts.
Paul Peschel.

J. Kubisch, Niederstr. 67,
 empfiehlt sein großes Lager von den feinsten bis zu den einfachsten
Winter-Paletots, Mänteln,
Joppen, Jaquettes, Anzügen, Hosen etc.,
 in nur guten Qualitäten, zu sehr niedrigen, aber festen Preisen.

Sämtliche Neuheiten der Saison
 in **Damen- und Kinderhüten,**
Fichus, Batistkragen, Plissés etc.
 empfiehlt
Clara Lehfeld,
 vis-à-vis dem Adler.

Meinen werthen Kunden und Wännern die ergebenste Mittheilung, daß ich mein
Seilerwaaren- und Holzschuh-Geschäft
 von Brot- **Herrenstraße 10** verlegt habe. Indem ich bitte,
 markt 2 nach das mir bisher geschenkte Ver-
 trauen mir auch weiter angedeihen lassen zu wollen, zeichne
 Hochachtungsvoll
Felix Drobig, Seilermeister.

Ich habe mich in
Deutsch-Wartenberg
 niedergelassen; meine Wohnung
 befindet sich im Rathhause.
Hohmann,
 pract. Arzt, Wundarzt
 und Geburtshelfer.

Special-Arzt Berlin,
Dr. Meyer Kronen-
 Strasse 2, I. Tr.
 heilt Geschl. und Hautkrankheiten u.
 langjähr. bewährt. Methode, bei frischen
 Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u.
 verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer
 Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonntags).
 Auswärt. mit gleichem Erfolge
 briefl. u. verschwiegen.

Künstl. Zähne u. Plomben.
 2 Jahre Garantie.
 Nervtöden, Zahnziehen schmerzlos.
H. Schimansky,
 pract. Zahnarzt,
 kleine Kirchstraße 6/7 an der evang. Kirche.

Bei Husten u. Heiserkeit,
 Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athem-
 noth, Keuchhusten, Verschleimung und
 Kragen im Halse empfehle ich meinen
 vorzogl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig
 à Fl. 60 Bl. Alt-Neichenau. Th. Buddes, Apoth.
 Niederlage in der Löwen-Apotheke
 zu Grünberg.

Von **gicht.** rheumatisch. Lei-
 jabrel. den, welche jed.
 sehr ärztl. Kunst und
 schwer. vielen, m. schwe-
 ren Geldopfern beschafften Mitteln spot-
 teten, durch ein einf., äußerl. Ver-
 fahren (kein Geheimmittel) in kurzer Frist,
 mit ganz geringen Kosten vollständig und
 dauernd befreit bin ich gern bereit, aus
 Dankbarkeit dasselbe ähnlich Leidenden
 unentgeltlich zu nennen.
M. Regler, Uhrmacher,
 Berlin, Schmidstraße 11a.

11400 Mark
 werden von einem prompten Zinszahler
 auf sehr sichere Hypothek per 1. Januar
 zu cediren gesucht. Off. u. P. P. 706
 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
1500 Mk. pänktl. Zinszahler
 auf ein biesiges Grundstück zur ersten
 Stelle zu cediren gesucht. Zu erfragen
 in der Exped. d. Bl.
10,000 Mk. werd. von einem pänktl.
 Zinsz. auf 1. Hyp. bis z. 1. Jan. z. legen
 gesucht. Von wem? sagt d. Exped. d. Bl.

Filzhüte,
Cylinderhüte,
Chap. clagues,
Jagd- und Sporthüte
 empfiehlt in enormer Auswahl und
 zu unerreicht billigen Preisen
Paul Sacher.

Stadtverordneten-Versammlung vom 10. October 1895.

Anwesend 31 Stadtverordnete, seitens des Magistrats die Herren Beigeordneter Rämmerer, Rothe, Stadtbaurath Severin, Stadtrath Eichmann, Mannigel, Wenzel, Künzel.

Die Vorlage der Revisionenprotocoll ergiebt keinen Anlaß zu Erörterungen. — Die Aufstellung von Schranken bei den Viehmärkten wird an Herrn Melzer gegen eine Vergütung von 10 M. pro Markt vergeben. — Vers. genehmigt das Gesuch des Turnvereins um Gewährung der Turnhalle für das Winterhalbjahr. — Herr Stadth. Rippe hat nach 16jähriger Amtszeit sein Stadtverordnetenmandat zum 1. Januar 1896 niedergelegt. Bei dieser Gelegenheit kommt zur Sprache, daß die Stadtverordnetenwahlen in den Tagen vom 11. bis 14. November d. J. stattfinden. Vers. wählt die Beisitzer und deren Stellvertreter zu diesen Ergänzungswahlen. — Der Gewährung eines Ehrengelohnes für 40jährige treue Dienste in einer Familie an die unverehelichte Emilie Wägold in Höhe von 50 M. stimmt Vers. zu. Stadth. Bender bemängelt, daß das Ehrengelohn der Stadt nicht bereits am Tage des Jubiläums überreicht worden ist. Es stellt sich heraus, daß die Vorlage an irgend einer Stelle liegen geblieben war. — Die Anwohner der Herrenstraße haben das Gesuch um Kanalisierung an die städtische Verwaltung gerichtet. Auf Veranlassung der letzteren hat am 30. September eine Versammlung der Interessenten stattgefunden, worin sich dieselben zur Zahlung der auf sie entfallenden Beiträge bereit erklärten. Die Stadt wird dann noch ungefähr 900 M. zu zahlen haben. Vers. genehmigt diese Summe, nachdem Stadth. Staub die Vorlage bekräftigt hat. — Zur Kenntniß der Vers. gelangt, daß die städtischen Rechnungen pro 1894/95 geprüft sind und daß nun seitens der Vers. die Superrevision vorzunehmen ist. — Es folgt die Vorlage betreffend Beleuchtung des neuen Spritzendepots. Herr Saalmann beantragt 176 M. für die Einrichtung und eine Pauschalsumme von 15 M. pro Jahr für die Beleuchtung. Herr Wische, als Vertreter der Gasanstalt, verlangt zunächst für die Einrichtung 175 M., machte sich aber in einem zweiten Schreiben ansehnlich, die Anlage gratis herzustellen; auch die Beleuchtung selbst würde sich, wenn nicht unverhältnismäßig viele Feuer entstehen, billiger gestalten, als bei der elektrischen Beleuchtung. Stadth. Staub erklärt sich gegen die Einführung der elektrischen Beleuchtung im Spritzenhause, einmal wegen des bestehenden Contractes mit der Gas-Gesellschaft, sodann, weil das Funktionieren der elektrischen Beleuchtung noch nicht erprobt ist. Stadtbaurath Severin erwähnt, daß der Decernent, Herr Stadtrath Walde, die Kosten der Gasbeleuchtung viel höher berechnet hat, als hier angegeben wurde. Nachdem Stadth. Staub nochmals seinen Standpunkt vertreten hat, spricht Stadth. Creutzberger für Einführung der elektrischen Beleuchtung im Spritzenhause, weil diese Beleuchtung praktischer sei, insbesondere die Erleuchtung aller Kammern mit einem Schalter erfolge. Auch Stadth. Vorst. Sommerfeld hält die elektrische Beleuchtung für praktischer; ein großer Uebelstand bei der Gasbeleuchtung sei die Unzuverlässigkeit der Glühbirnen. Schließlich wird die Magistratsvorlage, die Einrichtung dem Elektrizitätswerke zu überlassen, mit knapper Majorität angenommen. — Mit der Niederlegung eines Kaufgeldrestes in Höhe von 5,10 M. ist Vers. einverstanden. — Dem Privat-Verein für Unterricht und Erziehung Taubstummer in Breslau wird ein jährlicher Beitrag von 15 M. für die Jahre 1896 bis 1898 bewilligt. — Zur Kenntnissnahme gelangt ein Dankschreiben des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins für die Bewilligung eines Preises zur Gartenbau-Ausstellung. Die hierfür ausgeworfene Summe ist wegen der Widmung um 3 M. überstiegen worden. Vers. bewilligt diese 3 M. nachträglich. — Ein weiteres Schreiben des Frauen-Vereins dankt für die Ueberlassung des Glaserhauses an die Diaconissen. — Gegen die Verpachtung des Kellers im früher Trogisch'schen Hause an Herrn Forze für 15 M. pro Jahr hat Vers. nichts einzuwenden. — Die Feuer-Deputation beantragt den Bau eines Waschhauses auf dem Hofe des Spritzenhauses; die Bau-Deputation will die Einrichtung, die zum Reinigen der Schläuche dienen soll, auf den städtischen Bauböden verlegt wissen, um den Raum im Hofe des Spritzenhauses nicht zu verfahren. Die Anlage erfordert einen Kostenaufwand von ca. 50 M. Vers. genehmigt die Vorlage nach dem Antrage der Bau-Deputation. — Gegen die Benutzung der Aula des Realgymnasiums zu einem Concert in diesem Winter hat Vers. nichts einzuwenden. Stadtbaurath Severin macht darauf aufmerksam, daß der Wasserstand im städtischen Wasserwerk sehr bedenklich gesunken ist und daß demzufolge schleunigst Fürsorge wird getroffen werden müssen, wenn man nicht eine Calamität heraufbeschwören will. Es folgt eine geheime Sitzung.

Die Baugräfin.

Original-Roman von J. Bademar.

Sie war so sehr in die Unterhaltung vertieft, daß sie des Sinkens des Tages nicht achtete und erst sich dessen bewußt ward, als ihre Bekannte meinte:

„Wir sollten jetzt nach Hause zurückkehren, Margarethe, sonst werden Deine Eltern ängstlich.“

Ein leichtes Roth huschte über ihre Wangen bei dieser Erinnerung, und sie schickte sich an, sofort aufzubrechen. Auf ihre Bemerkung, daß sie die Anderen nicht veranlassen wolle, sich ihrerwegen des Vergnügens zu berauben, gab man ihr lachend zur Antwort, daß man genug des Vergnügens habe. So brachen alle auf. Als ob es sich von selbst verstehe, blieb der Fremde an ihrer Seite, während die Freundin mit ihrem Liebhaber voranging und deren Mutter und Bruder folgten.

Obwohl es Margarethe dabei nicht ganz wohl zu Muth war, vergaß sie doch bald die Abneigung, die sie eigentlich in des Fremden Gegenwart bis jetzt noch empfunden, und sie gab sich wieder ganz dem Zauber hin, den seine Erzählungen, verbunden mit einem weichen Organ, auf sie ausübten. Dennoch schlug sie ihm die Bitte ab, sie führen zu dürfen, und wußte nicht, daß sie dadurch das Verlangen, sie zu besitzen, in ihm nur noch steigerte. Es war auch gut, daß die Nacht ihr das böse Ausblitzen seiner dunklen Augen verbarg, denn sonst hätte sie sicher noch mehr Angst empfunden, als vorher. Ohne in sie zu dringen, wußte er ihr nach und nach ihre ganze Lebensgeschichte zu entlocken, ihre Sehnsucht nach der Tante, das Gefühl, unverständlich zu sein, und selbst über der Eltern sichtliche Mißstimmung verlor sie einige schätzbare Worte. So langten sie an ihrer Wohnung an; der Fremde verabschiedete sich ehebittig, reichte ihr die Hand, die er vielleicht etwas länger, wie unumgänglich notwendig, in der seinen hielt, und auf die er seine Lippen drückte, ehe er sie losließ.

Ein böses Rächeln verzerrte sein häßliches Gesicht, nachdem hinter dem Mädchen die Thür zugefallen war, und er murmelte: „Wollen leben, ob wir Dich stolze, Hochmüthige nicht doch gewinnen. Geht es nicht auf diese Weise, na, dann in Gottes Namen soll uns irgend ein Waffensatz zusammenhaken, aber besitzen muß ich dich.“ Das Gesicht, das von seiner verächtlichen Schönheit noch gar keine Abnung hat. Mein soll sie werden, und möchte ich sie entführen. Aber nein, es giebt noch ein anderes Mittel. Hans Raspar, Du mußt es klug anfangen, dann kommst Du zum Ziele. Vorerst heißt es auskundschaften, wo den Alten der Schuß drückt. Werden Geldsorgen sein, Schulden, für die er keine Deckung hat. Warte, Täubchen, so lange ich am sichersten am Ziele an.“

Der Fremde pfliff eine Operetten-Melodie von sich hin und lehrte denselben Weg wieder zurück, den er soeben mit Margarethe Brechtel gekommen war.

Das junge Mädchen hatte, ohne in das allgemeine Wohnzimmer einzutreten, ihr Zimmerchen aufgesucht und fand zu seiner großen Erleichterung die Schwester nicht anwesend. Mechanisch rief sie die Oberfläche ihrer Hand, als möchte es ihr gelingen, den Fuß zu verwischen, den der Fremde darauf gedrückt.

Während dessen aber beschäftigten sich ihre Gedanken mit demselben Manne, und sie fragte sich wiederholt, was es war, das ihn ihr so unangenehm machte, trotzdem sie an seinen Reizeshildungen so große Freude empfunden hatte.

Noch grübelte sie darüber nach, als sie den Vater das Haus verlassen und ihn lagen hörte: „Ich will sehen, ob mir Freund Rohde helfen will; wenn nicht, sind wir verloren, Frau, denn heute oder morgen muß es ans Tageslicht kommen, und dann ist Alles aus, Alles.“

Margarethe fuhr empor und horchte mit angstvoll erweiterten Augen auf mehr, aber die Hausthür wurde zugeschlagen, und dann war Alles wieder still. Die Worte, die sie vorher vernommen, lähmten momentan ihre Denkkraft; dieselben waren nicht für sie bestimmt, das wußte sie, der Vater glaubte sie noch nicht zurückgekehrt, sonst würde er, der bisher alles verborgen hatte, sich mehr zusammengekommen haben. Und doch dankte sie es dem Zufall, daß er sie Zeuge werden ließ dieser verzweifelnden Worte, daß er ihr Gelegenheit gab, den Eltern zu beweisen, wie sie mit ihnen alles Ungemach tragen, es mildern wolle. Die Schwermuth, die sich in den letzten Wochen ihrer bemächtigen wollte, verlor in dem einen Gedanken, in dem Gefühl, den Eltern nun Alles sein zu dürfen. Sorgen verbänden die Herzen, bringen sie einander näher. Darauf baute Margarethe und führte ihren Vorsatz, sich bei der Mutter Gehörlichkeit zu holen, sofort aus.

Wenige Sekunden später trat sie unten ein und überraschte die Mutter, wie sie eben ihre reichlich fließenden Thränen mit der Schürze trocknete.

„Du bist zu Hause, Margarethe?“ rief ihr die Frau entgegen und starrte sie an, als sei es ihr Geist und nicht ein Wesen von Fleisch und Blut.

„Schon lange, liebe Mutter, und ich danke dem Zufall, daß er mich dadurch in Stand setzte, Euch meine Liebe zu beweisen.“

„Was willst Du, Kind?“

„Ich habe Vaters Worte vernommen, vorhin, als er das Haus verließ, und bitte Dich, mir zu sagen, was Euch bedrückt.“

„Es ist nicht der Rede werth,“ sagte Frau Brechtel sichtlich verlegen, doch Margarethe ließ sich nicht beirren, sie sagte nach beiden Händen der Mutter, hielt dieselben trotz ihres anfänglichen Sträubens fest und sagte:

„Bin ich denn nicht Euer Kind, daß Ihr mir verschweiget, was Euch Kummer und Sorge macht, liebe Mutter?“

„Der Vater —“ stotterte Frau Brechtel.

„Wenn Vater jetzt hier wäre, würde er sicher auch mir reinen Wein einschenken, damit ich klar sehe.“

„Du kannst nicht verlangen, daß er sich vor seinem eigenen Kinde anklagt.“

Margarethe zuckte zusammen und preßte die Lippen fest aufeinander, dann entgegnete sie:

„Mir steht kein Urtheil zu. Er ist mein Vater, den ich allezeit lieben werde; hat er geseht, so muß er auch den Muth besitzen, es zu bekennen, muß den Folgen ins Auge blicken und versuchen, sie nach Möglichkeit abzuwenden. Sage mir, was ist es, vielleicht weiß ich einen Rath,“ bat das junge Mädchen bewegt, während Frau Brechtel sanft über ihre blasse Wange fuhr.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Beschimpfung des Königs der Belgier. Eine canadische Zeitung, die im Montreal erscheinende „Le Monde“, hatte einen den König der Belgier beschimpfenden Aufsatz veröffentlicht, der denselben beschuldigte, das Vermögen seiner Schwester, der Kaiserin Charlotte, veruntreut zu haben. Dieser Aufsatz machte großes Aufsehen; der belgische Generalconsul in Ottawa forderte die Zeitung auf, diesen Aufsatz sofort zu widerrufen. Die Redaction der Zeitung lehnte diese Forderung rundweg ab. Der Generalconsul erneuerte seine Forderung, abermals ohne Erfolg, worauf er das Blatt benachrichtigte, daß, sofern nicht sofort die Zurücknahme der Anschuldigung erfolgen sollte, er sogleich die belgische Regierung von dem Vorgange in Kenntniß setzen und auf Grund des neuen Strafgesetzes das Blatt gerichtlich verfolgen werde. Das neue Strafgesetz bestimmt, daß jede Person, die einen Fürsten oder eine souveräne Autorität über einen Staat ausübende Person öffentlich verleumdet, mit einem Jahr Gefängniß bestraft wird. Schreitet das belgische auswärtige Amt nicht ein, so wird dieser Prozeß in Canada zur Verhandlung kommen. Erwähnt sei, daß schon vor Jahresfrist von Paris aus das Gerücht verbreitet worden ist, das Vermögen der Kaiserin Charlotte, daß der König zu verwalten hat, sei in dem Congouunternehmen verschlungen worden.

Räthsel = Cke.

Dreieck-Aufgabe.

a a a a e e
e i i l l l
n n r r
s s u
u w
w

Die Buchstaben in vorstehendem Dreieck sind so zu stellen, daß die Entzweiten gleich den Wagerichten ergeben: 1) ein russisches Gouvernment; 2) einen durch einen Spul bekannten Ort; 3) einen Berg in den Alpen; 4) ein Säugethier; 5) einen Theil der Erdoberfläche; 6) einen Buchstaben.

S o m o n y m.

Ich bin zwar nicht ein Gott, der allgewaltig Durch seinen Willen Welten fortbewegt; Doch herrsche ich, in Formen vielgestaltig, So lange noch die Erde Menschen trägt.

Was Menschenhand erschafft, zeigt mein Gepräge, Verschieden freilich, je nach Ort und Zeit; Ich weise dem Gewerbesleze die Wege, Der sich mit Vortheil nie von mir befreit.

Mag mich der Weise eine Thorheit nennen, Mich zwingt nicht seiner Ueberzeugung Kraft; Mein Einfluß läßt sich überall erkennen, Sogar auch an der Kunst und Wissenschaft.

Leicht kann ich manchen Zürnenden veröhnen, Denn immer Neues wird von mir gebracht; Selbst jene, die mich lästern und verhöhnen, Sie beugen unbewußt sich meiner Macht.

Lösungen der Räthsel in Nr. 119:

- 1) Von Dornen kann man keine Trauben lesen.
- 2) Grünberg.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg

Seidenstoffe

direct an Privats — ohne Zwischenhandel in allen existirenden Geweben und Farben, von 1 bis 18 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen Angabe des Gewünschten erbeten. Deutschlands größtes Specialhaus für Seidenstoffe u. Sammete Michels & Cie., Hofliefer., Berlin, Leipzigerstr. 43.

Gummischläuche

garantirt bleifrei, empfiehlt billigt

Wilh. Meyer.

Gardinen,

vorzüglich in der Wäsche und haltbar, reichhaltigste Muster: aus: auffallend billig, Teppiche v. 4 Mt. an, Bettvorleger von 45 Pf. an, Bettdecken v. 120 Pf. an, Tischdecken von 80 Pf. an, Commodedecken von 30 Pf. an, Läuferstoffe in allen Breiten, Elle v. 15 Pf. an. Wirthschaftshürzen, große Auswahl, darunter ein Posten Stück 45 Pf. Wollene Hemden, Hosen und Jacken, Strümpfe, Unterröcke, Schultertragen.

Seidene und wollene Tücher. Strick- **Spottbillig.** wolle

Kinderkleidchen,

reizende Neuheiten. Züchen und Inletts, in guten, federicht. Qualitäten und allen Breiten.

Jackenbarchende, Hemdenbarchende, Elle 14 Pf., 20 Pf., 25 Pf., 30 Pf., 35 Pf., 40 Pf.

Kleiderstoffe,

Serbst- und Winter-Neuheiten, große Auswahl, darunter ein Posten doppeltbreiter Winterkleiderstoffe, Elle 25 Pf.

Selmar Petzall,

Poststraße 2.

Umsonst



Zieh-Harmonika

liesere ich zwar nicht, aber fast verschenkt; denn von heute ab liesere ich an Jedermann

für nur 5 Mark

per Nachnahme das Stück von meinen bedeutend verbesserten, 35 cm großen **Victoria-Concert-Ziehharmonikas**, groß und dauerhaft gebaut, mit 20 Doppelstimmen, 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2 Zuhaltern, 2 Doppeldalgen und dreitheiligem Balg, derselbe stark gearbeitet, mit tiefen Falten und Faltenenden mit Stahleinfassung, außerdem ist derselbe hochsehr ausgestattet. Die Stimmen sind aus bestem Material, äußerst klangvoll und haltbar. 75 brillante Nickelbeschläge, die feinsten Borden und andern Ausstattungen geben dieser Harmonika nebst ihrer Haltbarkeit noch ein hochfeines Kleuere. Die Musik ist zweistimmig, wie eine Orgel und leicht spielend. Packungsliste kostet nichts. Porto 80 Pfg. Selbst-erlernschule lege umsonst bei. Wer also für lange Zeit eine gute, dauerhafte, doppelwertige Harmonika haben will, der bestelle beim größten und ältesten Westdeutschen Harmonika-Exporthause von **Heinr. Suhr** in Remenrade i. Westf.

Rothe Tinte

von **Ed. Beyer** in Chemnitz zu haben in **W. Levysohn's** Buchhandl.

Maß- und Freypulver für Schweine.

Bestelle: Große Futterernähr, rasche Gewichtzunahme, schnelles Fortwerden; erzeugt frohlock, befördert Verdauung und schützt die Kiemen vor Krankheiten.

Pro Schachtel 50 Pfg. zu haben in der **Adler-Apotheke, Ring 23.**

Achtung!

Jeden Posten getrocknete, weiße Nüsse kauft zu den höchsten Preisen **Schulz, Poln.-Kessel.**

Ueberaus große Auswahl

in Züchen, Inletts, Tischtüchern, weißen u. woll. Hemdenstoffen, Normal-Hemden, Herren- u. Damen-Beinkleidern, Strickwesten, woll. Betttüchern, Tricottailen, Schultertragen bei billigst berechneten, festen Preisen.

Herrmann Samuel & Co.

Der Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

ist eine Actien-Gesellschaft und versendet aus seinen Niederlagen in Görlitz, Dresden und Frankfurt a. O. an Jedermann

Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak, Cigarren und viele andere **Gebrauchsgegenstände** in **allerbesten Qualitäten** zu den **billigsten Preisen.**

Wir liefern z. B. heute 1 Pfund			
geschälte Niesen-Erbsen	für 14 Pf	feinste Corinthen	für 18 Pf.
feinen Tafelreis	" 13 "	säße Mandeln	" 75 "
allerr. ungar. Auszugsmehl	" 16 "	pulverisirten Borax	" 30 "
Weizen-Gries	" 13 "	Notard'sche la Kronenkerzen	" 54 "
la Kartoffelmehl	" 10 "	trockene weiße Talgkerzen	" 28 "
weißen Kandiszucker	" 33 "	1 Liter den. Brennspiritus	" 19 "

Ausführliche **Waaren-Verzeichnisse** werden kostenfrei übersandt.

Ein Probebezug wird Sie davon überzeugen, daß Sie bei uns nur vorthellhaft kaufen. Die Transport-spesen werden vermindert, wenn mehrere Familien gemeinsame Sendungen kommen lassen.

Aufträge sind zu adressiren:

An den **Waaren-Einkaufs-Verein** in Görlitz

oder wenn der Wohnort des Bestellers es vorthellhafter erscheinen läßt:

An die Verkaufsstelle des **Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins** in Dresden

oder:

An die Verkaufsstelle des **Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins** in Frankfurt a. O.

Hochachtungsvoll

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz.

Der im 40. Jahrgang erscheinende, von Jahr zu Jahr an Interesse, Vielseitigkeit und Nützlichkeit zunehmende **Illustrirte Familien-Kalender** (Payne, Leipzig) für 1896 bringt seinen Käufern neben einer unglaublichen Masse von Lesestoff mit über 150 Illustrationen noch unter seinen **acht Extra-Beilagen** ein vollständiges

Kochbuch

von 128 Seiten.

Dasselbe ersetzt mit seinen 369 Rezepten für jeden normalen Haushalt die theuern Kochbücher und enthält namentlich eine grosse Anzahl einfacher schmackhafter Gerichte, welche in verschiedenen Ländern Spezialitäten sind.

Man achte darauf, dass man

Payne's Illustrirten Familien-Kalender für 1896
Preis 50 Pfg.

erhält und lasse sich keine minderwerthigen, scheinbar billigeren Nachahmungen zum Kaufe aufdrängen. Man sehe auch darauf, dass man alle 8 Gratis-Beilagen bekommt.

Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Unentgeltlich

vers. Anweisung z. **Rettung von Trunksucht**, mit und ohne Vorwissen,
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.



Grünberg i. Schl., Berlinerstr. 5/7.
Reparaturen gut u. zu mäßigen Preisen.

Größte Auswahl von Reisekoffern und Taschen, Hosenträgern, Schulmappen und diversen Bücherträgern, Beutchen, jeder-Kinderschürzen, diversen ff. Lederwaaren, Spazierstöcken bei

Alex. Kornatzki.

Für gut gepolsterte Sophas, Markttaschen eigenen Fabrikats in verschiedenen Ausführungen.

Lieferung und Reparatur von Holz-Jalousien und Holz-Rouleaux.

Handschuhe werden sauber gewaschen
Oberdorstraße 5, 2 Tr.

Druck u. Verlag von **W. Levysohn**, Grünberg.